

Thorner Presse.



Bezugspreis

für Thurn und Taxis frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 50 Pf. monatlich, 1,50 Mk. vierteljährlich; für auswärtig: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe

täglich abends mit Anschluß der Sonn- und Feiertage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:

Katharinenstraße 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis

für die Beilagspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thurn, Katharinenstraße 1, den Anzeigenbeförderungsgeschäften „Zwischenhand“ in Berlin, Hasenfein u. Vogler in Berlin und Königsberg, W. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Anzeigenbeförderungsgeschäften des In- und Auslandes. Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 1 Uhr nachmittags.

Nr. 272.

Sonnabend den 18. November 1899.

XVII. Jahrg.

Politische Tageschau.

Was lehrt der Burenkrieg? Unter diesem Titel veröffentlicht die „Kreuzzeitung“ einen Leitartikel, in dem es am Schlusse sehr zutreffend heißt: Auf der einen Seite der Industrie Staat, der nur noch mit Soldaten kämpfen kann, weil die große Masse des Volkes nicht fähig oder nicht willig ist, dem Vaterlande mit der Waffe in der Hand zu dienen, auf der anderen Seite ein rein agrarischer Staat, in dem jeder einzelne sich zur Verteidigung von Haus und Herd berufen weiß, dazu gewillt und geschickt ist. Sprechen wir es ruhig aus, so wenig Freude es manchem machen wird: das Burenheer ist ein Agrarheer! Erzogen in der harten Schule des Landlebens, aufgewachsen in einfachen und gesunden Verhältnissen, gewöhnt an Selbsthilfe und Entbehrungen, aber auch innerlich gefestigt durch Gottesfurcht, festhaltend an heimischer Sitte und Scholle, gern sich höherer Einsicht unterordnend — so ist der Bure, und so ist Gott sei Dank noch der größte Theil unserer heutigen Bauern. Wer also die Buren, ihre Kriegsverfassung und Kriegsführung uns als nachahmenswerthes Beispiel hinstellen will, der sorge an seinem Theil dafür, daß unser ihnen ähnlicher Bauernstand erhalten und gestärkt werde, selbst wenn er dabei einige liberale Schlagworte opfern müßte. Nicht in Industrie und Handel, so werthvoll und unentbehrlich sie in vieler Hinsicht sind, liegen die Kräfte, deren der Staat für seine Existenz bedarf, sondern im Handwerk und Ackerbau, die unserem Volksheroe einen geistig und körperlich brauchbaren Nachwuchs zuführen. Das ist die Lehre, die unseres Erachtens der Kampf zwischen dem mächtigen industriellen England und dem kleinen agrarischen Transvaal giebt.

Die „Nat.-Ztg.“ weist heute in einem Leitartikel nach, daß bestimmte Ausflüchte vorhanden sei, daß bei der Vermehrung der Flotte das Menschenmaterial hinter dem Bedarf nicht zurückbleiben werde und genug Mannschaft für eine größere Flotte vorhanden sei.

Wie den Kleingewerbetreibenden zu helfen ist! Mit dieser Frage, die für alle

Kulturländer im letzten Jahrzehnt unseres Jahrhunderts eine brennende geworden ist, wird sich noch vor Ablauf dieses Jahres ein Mittelstandskongress in Petersburg beschäftigen. Vertreter der deutschen Klein- und Gewerbetreibenden haben sich bei der russischen Botschaft erkundigt, ob eine Theilnahme deutscher Interessenten zulässig sei. Es erfolgte darauf die Nachricht, daß sich der Kongress naturgemäß nur mit russischen Verhältnissen befassen wird. Sollten deutsche Delegirte am Kongresse teilnehmen, so möchten sich diese an das kaiserlich russische Finanzministerium wenden. Demzufolge beabsichtigen die Interessenten, die nöthigen Schritte zu thun, um an den Verhandlungen teilnehmen zu können. In weiten Kreisen sieht man dem Ergebnis des Kongresses mit Spannung entgegen.

„Daily Mail“ meldet: Nach einem Privatbriefe aus Windhoek hat der deutsche Gouverneur von mehreren Buren aus den westlichen Transvaal-Distrikten dringende Gesuche erhalten, die dahin gehen, sich nach dem Kriege in Deutsch-Südwestafrika niederlassen zu dürfen.

40 schlesische Zuckerraffinerien unterzeichneten einen Vertrag wegen Bildung eines Kartells betreffend Kontingentierung des Rübenverkaufs. 24 Fabriken, meist im schweidnitzer Kreise, stehen noch aus.

In der italienischen Deputirtenkammer wurde am Mittwoch der Abgeordnete Colombo als Regierungskandidat mit 198 gegen 179 Stimmen, welche für den Kandidaten der Opposition Biancheri abgegeben wurden, zum Kammerpräsidenten gewählt. Die ministeriellen Kandidaten Palberti und Gianturco wurden zu Vizepräsidenten gewählt.

Die französische Kammer nahm am Donnerstag mit 300 gegen 215 Stimmen eine von dem Ministerpräsidenten Waldeck-Rousseau genehmigte Tagesordnung an, welche besagt, die Kammer billigt die Handlungen der Regierung zur Vertheidigung der Republik, worauf laute Rufe: „Doch die Republik!“ ertönten.

Nach dem Vorgehen anderer Staaten hat bekanntlich auch Frankreich im Süden

von China gegenüber der Insel Hainan einen Distrikt Kwangtschau-wan von den Chinesen gepachtet. Eine Grenzkommission ist gegenwärtig dort beschäftigt, das Pachtgebiet abzugrenzen, wobei es an Zusammenstößen mit den Eingeborenen nicht fehlte. Bei einem solchen Konflikt mit den Eingeborenen wurden dieser Tage, wie Admiral Courrejolle aus Kwangtschau nach Paris telegraphirt, zwei französische Offiziere von den Chinesen ermordet. Der Admiral nahm den Präjekten von Hainan gefangen und bemächtigte sich eines großen Kanonenbootes. Der französische Gesandte in Peking erhielt den Befehl, vom Tsungliamen Rechenschaft und Bestrafung der Schuldigen zu verlangen. — In Paris tröpft man sich damit, daß die Ermordung der zwei französischen Offiziere in Kwangtschau-wan als vereinzelter Fall angesehen wird. Admiral Courrejolle hat sich der benachbarten Dorfschaften bemächtigt. Die Verhandlungen betreffend die Abgrenzung der französischen Konzession werden fortgesetzt.

Die französischen Assumptionisten machten in Rom Anstrengungen, um eine Firmpflicht des Papstes zu ihren Gunsten bei der französischen Regierung zu erwirken; Leo XIII. verweigerte jede Einmischung in eine innerfranzösische Angelegenheit. Die Pariser „Crox“ leugnet demzufolge die Schritte der Assumptionisten, wie sie leugnet, daß bei der Hausung 1800000 Franks baar in ihrem Geldspindel gefunden wurden.

In dem Pariser Komplotzprozess lehnte der Staatsgerichtshof am Mittwoch die Anträge des Anwalts Caire, nach welchem diejenigen Senatoren, welche Freimaurer sind, als Richter zurückgewiesen werden sollen, ab. Guérin verlangte darauf, daß die Beweisstücke, wie Werkzeuge, Waffen usw. dem Gerichtshof vorgelegt werden. Ueber diese Anträge wird der Gerichtshof erst am Donnerstag Beschluß fassen.

In Spanien spitzt sich die Lage weiter an. Nach den letzten aus Barcelona eingetroffenen Meldungen hat sich die Lage dort verschlimmert. Die Steuerpflichtigen weigern sich, die Steuern zu zahlen. Die Läden sind wieder geschlossen. Im spanischen

Senat brachte Graf Almenas am Mittwoch eine Interpellation ein, welche die Regierung beschuldigt, die separatistische Bewegung ermutigt zu haben und besonders gegen den bisherigen Justizminister Duran Vorwürfe erhebt. Ministerpräsident Silvela nahm seinen Kollegen Duran in Schutz. Ein Antrag Almenas, welcher die Haltung der Regierung tadelt, wurde mit 99 gegen eine Stimme unter Stimmenthaltung der Liberalen abgelehnt.

In Holland hat der Kriegsminister den Generalstaaten ein neues Heeresreformgesetz vorgelegt. Es verfolgt hauptsächlich den Zweck, die vielfach versuchte Umgehung der Bestimmungen über den persönlichen Heeresdienst zu vereiteln. Im übrigen enthält der Gesetzentwurf die folgenden wichtigen Bestimmungen: 1) Die Bürgerwehr oder sogenannte „Schutterij“ (Schützengarde), ein Ueberbleibsel aus der mittelalterlichen Zeit, wird aufgehoben und durch die neuorganisirte Landwehr ersetzt; 2) das Jahreskontingent besteht aus 17000 Landjägern und 500 Matrosen. Die Dienstzeit ist auf acht Jahre festgesetzt, so daß die niederländische Armee im Kriegsfalle 140000 Mann betragen soll. Auf die aktive Dienstzeit folgt dann noch eine einjährige Dienstzeit in der Landwehr; 3) Vermehrung des Heeres um 12 Infanterie- und 2 Artillerie-Regimenter. Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, ist an der Annahme dieses Entwurfs nicht zu zweifeln, da mit Ausnahme der Liberalen alle anderen Parteien dafür stimmen werden.

Die aus englischer Quelle stammenden Nachrichten von russisch-japanischen Konflikten wegen Korea werden von dem früheren russischen Geschäftsträger in Korea, Pawloff, als völlig unbegründet bezeichnet. Rußland und Japan hätten in aller Form zwei Verträge abgeschlossen, durch welche die Unabhängigkeit Koreas aufrecht erhalten werde. Diese Verträge seien in Tokio und St. Petersburg abgeschlossen worden. Es sei somit klar, daß die Gerüchte von Streitigkeiten wegen der Souveränität über das koreanische Gebiet nur bewiesen, daß man von der Existenz der beiden Verträge keine Kenntniß habe.

Gräfin Leszczynska.

Von Harriet Buckley.
Autorisirte Bearbeitung von Bertha Katscher.
(Nachdruck verboten.)

(11. Fortsetzung.)

Mascher, als der Gouverneur erwartet, stiegen neuerliche Verdachtsgründe auf, und Woronzoff erhielt schon am nächsten Tage eine Botschaft von seinem Onkel, die ihn in großer Eile nach Ziedlin trieb. Er kam in der Dämmerung dort an, gerade zu der Stunde, da die Diener beim Abendbrot saßen, infolgedessen mußte er sein Pferd selbst im Stalle unterbringen — er stieg zu allen Heiligen, die Polizei möge im Hause erst eintreffen, nachdem das dampfende Roß sich gründlich abgekühlt. Auf sein heftiges Klingeln öffnete Warnesford die Thür. Noch war draußen alles still, aber die Spürhunde konnten unerwartet wie die Tiger auf ihre Beute springen, und das wollte er verhindern.

„Mache sofort Licht im Speisezimmer,“ befahl er dem erstaunten Majordomus, „decke den Tisch zum Abendbrot und sage dem Koch, er möge so rasch als möglich serviren. Ich suche jetzt die Gräfin auf.“

„Herr Oberst, ich werde Sie anmelden.“ „Nicht nöthig. Halte Dich nur strikt an meine Befehle. Wenn's draußen klingeln sollte, öffne, bemühe Dich aber, möglichst wenig entsetzt anzusehen. Niemand will Dir ein Leid zufügen.“

Marie hatte Klingeln hören und dann Stimmen in der Vorhalle vernommen. Sie war in ihrem Schreck bis zum Treppenkopf geeilt und spähte ängstlich hinab.

„Wasil!“ rief sie, als sie den Oberst erblickte, ihn unbewußt zum ersten Male bei seinem Vornamen nennend. Er faßte sie

bei der Hand und führte die erröthende Frau in ihr Zimmer zurück. Seine tieferröthete Miene beunruhigte sie.

„Bringst Du schlechte Nachrichten?“ fragte sie schüchtern. Einen Augenblick blinzte sein Auge freudig auf bei dem Klange des trauten „Du“, das er noch nie von ihren Lippen gehört, und er drückte wie zum Danke ihre Hand, die er noch immer in der seinigen hielt; dann sagte er ruhig:

„Ich hoffe, nein, es erfordert nur ein bißchen Muth. Aber wie geht es Dir, Marie? Du bist blaß! Nein, jetzt bist Du wieder purpurroth. Soll ich vielleicht wieder „Madame“ sagen? Verlekt Dich das „Du“ aus dem Munde eines Russen?“

„Du bist grausam, Wasil,“ flüsterte sie. „Und Du frank!“

„Nein, ich bin nicht krank.“ „Marie, Du bist krank“, wiederholte er mit Nachdruck, „und mußt sofort zu Bette gehen. Hörst Du? Sofort!“ Innerlich sagte er sich: „Das Ungehörige Warnesford wird wohl ein Krankenzimmer reserviren.“

„Was thust Du?“ fragte sie, als er die Tischglocke in Bewegung setzte.

„Ich läute Deiner Kammerzofe, daß sie Dir beim Auskleiden helfe. Wir haben nicht viel Zeit zum Fragen und Antworten. Du mußt krank sein, Marie, und in zehn Minuten unten im Bett liegen. Verstehst Du mich wohl — es ist mehr als eine bloße Laune von mir.“

Anna trat ein, und er verließ ohne weitere Erklärung das Gemach. Zwanzig Minuten später saß er am Speisetische vor dem eilig bereiteten Mahle. Er führte kaum den ersten Bissen zum Munde, als ein energisches Klingeln durch's Haus schallte.

Warnesford ließ vor Schreck beinahe den Teller fallen, seine Zähne klapperten. „Dummkopf!“ herrschte ihn Wasil an. „Hast Du denn ganz Deinen Verstand verloren?“

„Muß ich öffnen?“ murmelte er.

„Selbstverständlich! Mach', daß Du hinauskommst, oder nein, warte einen Augenblick! trink' zuerst das Gläschen Tokayer, das wird Dir Muth geben.“

Warnesford öffnete mit schlotternden Beinen. Er mißtraute seinem Herrn noch mehr, als es die Gräfin that. Er glaubte, daß der Oberst selbst den Ueberfall veranlaßt habe. Warnesford war sehr erstaunt, Woronzoff so häuslich in Ziedlin zu finden. Er begrüßte seinen bittersten Feind mit gleichgiltigster Höflichkeit.

„Haben Sie Ihren Weg noch so spät zu uns herausgefunden?“ fragte er, seine Zigarre ansteckend. „Oder kommen Sie gar in dienstlicher Angelegenheit, weil Sie ein so feierliches Gesicht machen?“

„Es thut mir leid, dies bestätigen zu müssen, Herr Oberst. Ich habe einen vom Gouverneur unterzeichneten Hausdurchsuchungsbefehl, wollen Sie ihn sehen?“

„Wozu denn? Treten Sie hier ein, vielleicht leisten Sie mir bei meinem Abendbrot Gesellschaft und halten mit. Ich bin nämlich allein.“

„Die Gräfin ist doch in Ziedlin?“ fragte der Polizeichef gespannt und ließ suchend seine Blicke in dem Speisezimmer umherschweifen, wo Warnesford damit beschäftigt war, ein zweites Gedeck aufzulegen.

„Zawohl, aber so leidend, daß sie ihr Zimmer hüten muß. Bitte, bedienen Sie

sich — Warnesford, ein Glas Bordeaux für den Herrn Polizeichef, rasch!“

„Nicht doch, lieber Oberst — bedenken Sie, was mich hergebracht! Wir müssen mit so wenig Aufschub als möglich auf die Suche gehen. Ich danke, ich kann wirklich nicht einmal ein Glas Wein annehmen.“

„Sie wollen sich also nicht überreden lassen? Umso schlimmer für mich, denn ich habe einen Wolfshunger. Aber ich kann warten.“

„Nicht doch,“ rief Warnesford, „ich bitte Sie, nicht auf mich warten zu wollen. Ich werde das Schloß verlassen, sobald ich meine Pflicht erfüllt habe.“

„Ganz recht,“ entgegnete Woronzoff, „aber es ist meine Pflicht, anwesend zu sein, während Sie die übrigen erfüllen.“

„Bitte, nehmen Sie in Ruhe Ihr Abendbrot ein. Wenn ich die Wahrheit sagen soll, Oberst, möchte ich die Hausdurchsuchung lieber ohne Sie vornehmen.“

„Sie scheinen zu vergessen, daß ich der Herr dieses Schlosses bin und außerdem auch ein Offizier Seiner Majestät des Zaren,“ sagte Woronzoff, sich zu seiner ganzen Höhe aufrichtend. „Was Sie in diesem Hause finden, geht auch mich an, ich habe meine Ehre zu vertheidigen! Sind Sie bereit, Herr Polizeichef?“

„Zawohl, Herr Oberst,“ brummte der Polizeichef. „Es ist ja doch nur Formsache; in diesem Hause kann es ja nur Formsache sein.“

„Ganz richtig,“ bemerkte Woronzoff, spöttisch lächelnd, „und da meine Frau nicht wohl ist und die Geschichte unter den Hausleuten Aufsehen erregt, wollen wir sie je eher je lieber erledigen.“

Die bulgarische Sobranje hat nach langen Debatten in drei Sitzungen am Mittwoch die Adresse zur Beantwortung der Thronrede in der Fassung der Kommission mit großer Majorität angenommen.

Ein neuer Riesenring wird in Amerika geplant. Es handelt sich darum, den gesamten Schiffsbau in den Vereinigten Staaten in eine Hand zu bringen, und sollen bereits die große Werft „Cramp's Ship Building Company“ und mehrere der ersten anderen Institute dieser Art in Philadelphia, San Francisco, Chicago, Boston, Newyork sich prinzipiell einverstanden mit dem Plane erklärt haben. Gerichtsweise verläutet außerdem, der Schiffsbau-Trust werde mit dem Stahl- und Eisen-Trust und anderen dieser enormen industriellen und kommerziellen Vereinigungen Hand in Hand arbeiten. Diese Ringbildung wird besonders betrieben von dem bekannten Millionär Rockefeller.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. November 1899.

— Se. Majestät der Kaiser nahm gestern um 1 Uhr die Meldung des neuernannten Oberst-Kammerers Grafen Friedrich zu Solms-Baruth auf Klitschdorf entgegen. Graf zu Solms erhielt eine Einladung zur Frühstückstafel, ebenso wie der Geheime Hof-Rath Thne, mit dem der Monarch nach der Tafel eine längere Besprechung hatte. In den Nachmittagsstunden erledigte der Kaiser Regierungsangelegenheiten. Heute Morgen von 9 Uhr ab hörte der Monarch die Vorträge des Kriegsministers von Goltz und des Chefs des Militärkabinetts von Sahnke. Um 1 Uhr wurden diejenigen Offiziere, welche den Prinzen Albrecht von Preußen nach Spanien begleitet hatten und gestern Abend von dort zurückgekehrt sind, empfangen. Danach nahm Se. Majestät die Meldung des zur deutschen Botschaft in Rom kommandierten Flügeladjutanten Majors von Gehlens vor seiner Abreise auf seinen Posten entgegen. Dieser, sowie die vorgenannten Offiziere der spanischen Abordnung sind zur Frühstückstafel geladen.

— Der Bundesrath versammelte sich heute zu einer Plenarsitzung.

— Zu dem gestrigen parlamentarischen Diner bei dem Finanzminister v. Miquel waren u. a. geladen die konservativen Abgeordneten v. Kröcher, v. Levetzow, v. Mantuffel, Graf Limburg-Stirum, v. Klindt-Strin, v. Loebell. Die „Frk. Ztg.“ spricht von einem „Kanal-Diner“.

— Der Besuch des deutschen Botschafters Grafen Eulenburg in München hat nach der „Münchener Allgemeinen Zeitung“ lediglich dem Besuch seiner Söhne gegolten, die ein dortiges Gymnasium besuchen. Graf Eulenburg hat weder den Prinzregenten noch den Ministerpräsidenten von Crailsheim gesprochen. Nach den „Münchener Neuesten Nachrichten“ hat Graf Eulenburg auch in Stuttgart dem König keinen Besuch abge-

Er wartete garnicht die Antwort ab, sondern gab Warnford ein Zeichen, die Thüren zu öffnen und führte den Polizeichef und dessen Trabanten durch eine Flucht von Empfangszimmern. Zwei ewig lange Stunden suchten Warnschkin und seine Pächter vergebens nach Ladislaus und nach verdächtigen Schriften. Woronzoff beobachtete ihr Gebahren mit höhnischem Lächeln, begleitete sie von den Dachkammern bis zu den Kellerräumen, in Ställe und Wirtschaftsgebäude, wo sie keinen Winkel unüberwacht ließen, rauchte gemächlich seine Zigarre, während sie Wolken von Staub und Schmutz aufwirbelten und, mit Spinnweben bedeckt, aus den unglaublichsten Winkeln krochen.

Nach einer gründlichen Durchsuchung der Dienstbotenzimmer kehrten sie in die große Halle zurück, wo eine Schildwache auf- und ab marschierte. Hier blieb Warnschkin stehen, blickte dem Oberst schwarz ins Gesicht, nahm seine Brille ab, puhte sie, setzte sie umständlich wieder auf, räusperte und schnäuzte sich, ehe er sehr höflich sagte:

„Diese Thür ist noch nicht geöffnet worden!“

Nur ein scharfer Beobachter hätte bemerken können, wie Waffl unter seinem dichten Schnurrbart erregt mit der Lippe zuckte. Ohne ein Wort zu entgegnen, rief er die Thür auf und freiste seinen Erbfeind mit einem Blick der tiefsten Geringschätzung. Sie traten in Marias Boudoir. Warnschkin überflog das Gemach mit einem raschen Blick. Sein gutes Auge belehrte ihn sofort, daß sich zwischen diesen zierlichen chinesischen Schränkchen, dem weißenen Porzellan in Marias Heiligthum, kein Versteck finden ließ, aber in einer Ecke des Gemachs entdeckte er eine geschlossene Thür, und auf diese schritt er zu: Mit einem Satz sprang Woronzoff wie ein gereizter Löwe hin und deckte sie mit seinem Leibe.

(Fortsetzung folgt.)

stattet, sondern nur dem Großherzog von Baden auf dessen besondere Einladung in Baden-Baden.

— Der Staatssekretär des Reichsmarineamtes, Kontradmiraal Tirpitz, begiebt sich heute in Begleitung des Kapitanleutnants Scheer nach Kiel und kehrt voraussichtlich am 18. d. Mts. abends nach Berlin zurück.

— Der bisherige Inspektor des Marine-Bildungswesens, Vize-Admiral Oldenkott, ist zur Disposition gestellt worden. Zu seinem Nachfolger ist von Arnim, bisher Inspektor des Torpedowesens, ernannt worden. Dessen Nachfolger wurde Kontradmiraal von Bodenhausen.

— Korvettenkapitän Grumme, erster Offizier der Yacht „Hohenzollern“, ist zum dienstthuenden Flügeladjutanten des Kaisers ernannt worden.

— Der britische Botschafter Lascelles, der zur Hochzeit seines ältesten Sohnes nach seiner Heimat gereist ist, wird sich während der Anwesenheit des Kaisers in England in London aufhalten.

— Der „Reichsanzeiger“ meldet: Der bisherige Direktor im Reichsschatzamt, Dr. v. Roerner, ist unter Beilegung des Charakters eines Wirklichen Geheimen Legationsraths zum Direktor im Auswärtigen Amt, der württembergische Ministerialdirektor v. Fischer zum Direktor im Reichsschatzamt ernannt worden.

— In Schlesien hat die Organisation der konservativen Partei in der letzten Zeit erfreuliche Fortschritte gemacht. An verschiedenen Orten sind konservative Vereine begründet worden, während die bestehenden Vereine vielfach eine rege Thätigkeit entfalten und neue Mitglieder gewonnen haben.

— Lübeck, 16. November. Vor Jahr und Tag wurde Maschinenstrangmann von dem libischen Dampfer „Hansa“ in Liban wegen angeblicher Einschmuggelung verbotener Schriften verhaftet und schließlich nach langer Unternehmungshaft gegen Kaution freigelassen. Derselbe ist nunmehr bei einer Reise nach Rußland wieder verhaftet worden.

— Stuttgart, 16. November. Infolge Auf-forderung durch das Konfitorium hat der zur Sozialdemokratie übergetretene Pfarrer Altmhardt freiwillig Verzicht geleistet auf den Titel und die Qualität als Pfarrer.

— Schlettstadt, 16. November. Amtliches Resultat der am 12. d. Mts. im 4. Elsaß-Lothringischen Wahlkreis stattgehabten Reichstagswahl: Von 10922 abgegebenen gültigen Stimmen erhielt Dr. Bonderscheer (Klerikal) 7124, Diriong (liberal) 2070, Brzostewski (Soz.) 958, Rommann (liberal) 739 Stimmen. Dr. Bonderscheer ist somit gewählt.

Der Krieg in Südafrika.

Eine Bestätigung der Nachricht vom Tode des Buren-Generals Louber liegt bisher nirgends, auch in London nicht, vor. General Louber war ein einfacher Bauers-ohn, der wegen seiner Waffenthaten bei den verschiedenen Treks, weil unter ihm nur selten Pardon gegeben wurde, von seinen Landsleuten der „slimme Piet“ (der arge Peter) genannt wurde.

Aus Esicourt meldet der Berichterstatter des „Daily Telegr.“ vom 9. November: Die Buren haben sechs Kanonen auf dem Vuwaberg, von wo sie Ladysmith beständig beschießen. Sie richten indeß nur wenig Schaden an und seien nur wenig Leute in der Stadt getödtet. Die Buren seien angeblich knapp an Proviant, sie fürchten auch einen Basutoaufstand oder, daß Buller sie abschneide. Die Freistaatburen kehren heim. Dienstag, 7. November, rückte die ganze britische Streitkraft aller Waffen von Ladysmith aus und marschierte nach Westersfarm. Dort griff sie das Kommando Freistaatburen an und warf es nach Dewdroop zurück. Der Verlust der Buren betrug 300 Tödtete und Verwundete, derjenige der Briten sei geringfügig gewesen. (?)

Die jüngste Meldung ist eine Nachricht des „Reuterschen Bureaus“ aus Esicourt vom letzten Montag. Danach ist das West-horcksche Bataillon in Esicourt angekommen. Die Beschießung von Ladysmith dauert fort; Montag früh wurde ein starkes Geschüßfeuer gehört. Ein Panzerzug befindet sich gegenwärtig auf einer Rekonstruktions- in der Richtung auf Colenso.

Die britischen Streitkräfte in Südafrika, die in ihrer Gesamtheit amtlich als „South Africa Field Force“ bezeichnet werden, unter dem Oberbefehl des Generals Sir Redvers Buller stehen, werden nach einer Schilderung der „Kölnischen Zeitung“ Ende November in Südafrika vollständig versammelt sein, abgesehen von einer Division, deren Aufstellung jetzt erst befohlen worden ist und die vor Mitte Dezember nicht an ihrem Bestimmungsorte eintreffen kann; sie bleibt deshalb hier außer Betracht, zumal ihre Zusammenziehung noch nicht genau feststeht. Die „South Africa Field Force“ ist nach den Etatszahlen

stark 68000 Köpfe mit 174 Geschüßen, außerdem zählt sie 14000 Pferde und 15000 Maultiere. Die Freiwilligen der Kapkolonie und von Natal, die ebenfalls zum Bestande derselben gehören, sind hierbei nicht mitberechnet. Sie beziffern sich auf ungefähr 9000 Mann mit 27 Feldgeschüßen. Allerdings umfaßt die Zahl von 68000 Köpfen der regulären Armee nicht lauter Streitbare, aber immerhin zählt nach den Etatsziffern die „South Africa Field Force“ — ausschließlich der Freiwilligen — einschließlich der aus Matrosen und Seefeldaten gebildeten „Naval-Brigade“ in 48 1/2 Infanterie-Bataillonen, 48 Schwadronen, 28 Feldbatterien, 2 Bataillonen britischer Infanterie, 7 Kompagnien Feldpioniere, sowie den nicht in festen Verbänden gegliederten Matrosen und Seefeldaten im ganzen in runden Zahlen 44000 Mann Infanterie, 6000 Reiter, 1500 Mann britische Infanterie, 4600 Feldartilleristen, 1400 Pioniere, 1000 Marinefeldaten. Solche Truppenstärke hatte weder die Armee Wellingtons bei Waterloo — wo nur 30000 Engländer folgten — noch diejenige der Engländer in dem Krimkriege aufzuweisen. Man sieht, England macht für seine Verhältnisse ganz außergewöhnliche militärische Anstrengungen in dem Kampfe um die Vorkherrschaft in Südafrika. Der Vollständigkeit halber müssen allerdings bei vorstehender Aufzeichnung noch die bisherigen Verluste der Engländer in Abzug gebracht werden. Dieselben stellen sich ungefähr auf 3600 Mann Infanterie, 1 Schwadron und 1 Feldbatterie, welche beide letzteren während der Kämpfe bei Dundee-Ladysmith verloren gegangen sind. Ob nicht am Ende auch noch die ganze bei Ladysmith eingeschlossene Truppenmacht in Abzug gebracht werden muß, läßt sich vorläufig nicht übersehen.

Um die jüngst mobilisirte fünfte Division nach Südafrika zu schaffen, sind nach der „Times“ vier erstklassige Kaplinien-Dampfer gechartert worden.

Man glaubt, daß die Nachricht von der Uebergabe der White'schen Heeresabtheilung in London schon eingetroffen ist und vom Kriegsministerium noch geheimgehalten wird. — Es werden jetzt schon Einzelheiten über die Kapitulation von Ladysmith berichtet. General White soll die Stadt übergeben haben, nachdem ein fünf Tage währendes Bombardement seine Artillerie kampfunfähig gemacht und ein zweitägiges Geschüßfeuer die Garnison dezimirt hatte.

Zwischen der Delagoabai und dem Limpopofluß wird jetzt eine besondere Ueberwachung ausgeübt, da trotz der krenzenden englischen Kriegsschiffe große Quantitäten Kriegsmaterial an dieser Küste für Transvaal eingeführt worden sind.

Provinzialnachrichten.

— Culmbach, 16. November. (Privatknaben-schule. Martingefundewechsel.) Der Gymnasiallehrer Herr Dr. Schuch, welcher als erster wissenschaftlicher Lehrer für die von Herr Giese hier geleitete Privat Knabenschule engagirt worden, ist von Giese hier eingetroffen und hat den Unterricht bereits begonnen. — In dieser Stadt ist durch den Wechsel zu Martini nicht ein Abzug, sondern ein Zugang in der Einwohnerzahl zu verzeichnen.

— Culmbach, 16. November. (Verchiedenes.) Wie uns berichtet wird, haben die beim Bahnhofsneubau wegen Mehrforderung freireisenden Mannergesellen 280 Mk. Lohn erhalten (nicht 2 Mk.), 35 Pfennige mehr als im vorigen Jahre um diese Zeit. Der Sommerlohn hat 320 Mk. betragen und nach ihm ist der jetzige Lohnsatz für die in der Herbstzeit weniger Stunden ansmachenden Arbeitssätze berechnet worden. — Herr Hauptlehrer Belzohr hat in der hiesigen katholischen Knabenschule die Schülersparkasse eingeführt. — Der hiesige Radfahrerverein feiert am nächsten Sonntag sein erstes Winterfest, bei welchem wieder Kunstfahrer aus Thorn und Marienwerder auftreten werden.

— Briesen, 16. November. (Verchiedenes.) Der Vorstand des hiesigen Vaterländischen Kreis-Frauenvereins beschloß in der heutigen Sitzung, den Weihnachtsbazar am Sonntag den 10. Dezember stattfinden zu lassen. Ferner wurde beschlossen, eine Diakonissenstation in Gollub unter der Voraussetzung zu gründen, daß der Herr Oberpräsident 500 Mk., der evangelische Frauenverein zu Gollub 100 Mk., und die Gemeinde Gollub 100 Mk. jährlich für diesen Zweck beisteuern. Der Kreis-Frauenverein übernimmt die Restkosten von 300 Mk. jährlich und überträgt dem Herrn Pfarrer Stolze in Gollub die Leitung der voranstehend am 1. Januar in Wirksamkeit tretenden Station. — Die Schauffeebauverwaltung des Kreises Wrieten, welche die diesjährige Obstausstellung in Marienburg mit den an den Schauffeebau gezogenen Obstsorten beschickte, ist über die ihr zu Theil gewordene ehrenvolle Anerkennung für Hebung des Obstbaues vom Kreisrichter-Kollegium ein künftlich ausgefertigtes Diplom ausgegangen, welches im Sitzungssaale des Kreis-ausschusses seinen Platz erhalten hat. — Auf dem gestrigen Jahrmärkte wurden mehrere Diebstähle verübt. Eine Arbeiterin entwendete aus einer Pfefferkuchenbude ein Portemonnaie mit einem größeren Geldbetrage, mußte ihren Raub aber dem sie verfolgenden Stadtwachtmeister Kröffen abgeben.

— Culm, 15. November. (Die Höckerbrauerei) zahlt für das abgelaufene Geschäftsjahr 9 Prozent Dividende.

— Stargard, 15. November. (Verurtheilung.) Der verantwortliche Redakteur des „Belgrahm“, B. Michalowski, wurde gestern von der hiesigen Strafkammer wegen Veröffentlichung eines Artikels

über den Kriegerverein zu Bruff, in welchem den Polen von der Theilnahme an den Kriegervereins-Veranstaltungen abgerathen wurde, zu zwei Monaten Gefängniß verurtheilt.

— Strasburg, 14. November. (Eine empfindliche Strafe) erhielt in der letzten Schöffensitzung eine hiesige Fleischermeisterin, welche wegen fahrlässiger Verfaßung ekelregender und gesundheitsschädlicher Würst zu 50 Mk. Geldstrafe eventl. 10 Tagen Gefängniß verurtheilt wurde. Außerdem wurde auf Veröffentlichung des Urtheils erkannt.

— Eßau, 14. November. (Bei den heutigen Stadtverordnetenwahlen) gewannen die Polen drei neue Mandate, sodasß jetzt von 18 Stadtverordneten 7 Polen sind.

— St. Krone, 15. November. (An Tollwuth) sind dem Besitzer Tesmer in Niederhinnen Jahresfrist 14 Kühe eingegangen. Auch jetzt ist wieder unter seinem Hündchenbestande die Tollwuth ausgebrochen, der bereits eine Kuh erlegen ist.

— Danzig, 13. November. (Geschenke der Kaiserin) sind gestern zwei hiesigen Handwerksmeistern durch den Generalinspektendenten D. Döblin überreicht worden. Majermeister Kornemann und Klempnermeister Schulz hatten für die Lutherkirche in Langfuhr kunstvolle Arbeiten ausgeführt. Sie erhielten daher von der Kaiserin jeder eine prachtvolle goldene Kravattennadel mit dem Namenszuge der Kaiserin und dem Abzeichen ihrer Handwerke.

— Danzig, 16. November. (Provinzial-Synode.) In der gestrigen Sitzung wurde beschloffen, auf Antrag des Synodalvorstandes, beim König eine Audienz nachzusuchen, das baldmöglichst Mittel zur Errichtung neuer Kirchengemeinden und Pfarrstellen in unserer Provinz bereitgestellt werden, um der immer größer werdenden Noth in dieser Hinsicht abzuhelfen. — Ein Antrag von Wislmann und Genossen, den evangelischen Oberkirchenrath um entsprechende Bezahlung der amtlichen Thätigkeit der Superintendenten zu ersuchen, wurde genehmigt. Als angemessen wurde eine Jahresremuneration von 1200 Mk. erachtet.

— Heute (Donnerstag) erstattete Herr General-superintendent D. Döblin Bericht über die dreifährige Thätigkeit des Jenseitensvereins ab, der die heiligen Stätten innerlich und äußerlich heben und fördern will und bereits verschiedene Wirkungsstätten dort errichtet hat. Der Vorsitzende des Vereins, Graf Biethen-Schwerin, hat sich an Herrn Döblin gewandt, die Synode für den Verein zu erwärmen, da bis jetzt wenig geschieht. Ein Jenseitensverein besteht in Elbing und steht in erfreulicher Blüthe. Somit leben in der Provinz noch 126 Mitglieder. Herr Pfarrer Ebel-Brandenburg wird die Organisation in die Hand nehmen. Den Antrag der Kreisynode Rosenbergs, betreffend die Bewahrung unserer Jugend, hat die Petitionskommission (Berichterstatter von Dewitz-Boppo) wie folgt abgeurtheilt: Die nächste Generalhynode zu ersuchen, den Anträgen aus der letzten Session des Herrenhauses, betreffend die Bewahrung der Jugend (von Below, Graf Pfeil), kirchlicherseits die nöthige Unterstützung zu gewähren und damit den Antrag der Kreisynode Rosenbergs als erledigt zu betrachten. Der Kommissionsantrag wurde nach längerer Aussprache angenommen mit der Erweiterung, daß auch der evangelische Oberkirchenrath um seine Unterstützung ersucht werden soll. Der Antrag der Kreisynode Strasburg auf Zusammenkunft sämmtlicher Kirchengemeinden der preussischen Landeskirche zu einer Feuerversicherungsgesellschaft wurde auf Vorschlag der Petitionskommission (Dr. Seehausen) abgelehnt, weil auf die einzelnen Gemeinden kein Zwang ausgeübt werden kann und der zu erwartende Vortheil in keinem Verhältnis zu dem Wagnis steht. — Behufs Wahrnehmung der Ortschulaufsicht ist seitens der Geistlichen des Konfitoriums dieserhalb an die Regierungen zu Danzig und Marienwerder herangetreten und ersucht worden, daß bei Uebertragung der Ortschulaufsicht lediglich die Grenze der Parochie, gleichviel, ob sich dieselbe über mehrere Kreise erstreckt, als maßgebend angesehen werde. Die betreffenden Regierungen haben ihr Entgegenkommen bekundet. Die Provinzialhynode sprach daher dem Konfitorium ihren Dank für das Ergebnis aus. Die Synode wird erst Montag ihre Sitzungen beschließen.

— Danzig, 17. November. (Kaiserliche Werk.) Die Danziger Ober-Verdichterin wird um ein Zentralrefort und eine Dampfzelle für Wohlfahrts-Angelegenheiten der Werftarbeiter erweitert werden.

— Königsberg, 14. November. (Nabezu ein Jahrhundert alt) ist eine hiesige Dame geworden, die heute früh im 99. Lebensjahre verstorben ist. Es ist Fräulein Wilhelmine Rückmeier von Sternberg, wohl die letzte Trägerin dieses auch auf den Tafeln der Geschichte unseres Ordenslandes verzeichneten Namens.

— Urganau, 16. November. (Besitzwechsel.) Das der Berliner Landbank gehörige, 1000 Morgen große Gut Großendorf ist dem „Pni. Voten“ zufolge in den Besitz des Herrn Rentiers Schröder, früher auf Robinson, für 540000 Mark übergegangen.

— Schneidemühl, 14. November. (Der Typhus) hat in der Familie des Pantoffelmachers J. Mataschal noch zwei Opfer gefordert. Vorgestern starben die Ehefrau und ein 16jähriger Sohn des schwer heimge-suchten Mannes. In wenigen Wochen sind vier Todesfälle in dieser Familie vorgekommen.

— Welnau i. Pos., 14. November. (Nach Transvaal.) Der Anstifter Schilling aus Hohenheim ist dem „Gef. Generalaus.“ zufolge dieser Tage nach Afrika abgereist, um dort in das Burenheer einzutreten.

Localnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 18. November 1827, vor 72 Jahren, starb in seiner Vaterstadt Stutgart der Dichter Wilhelm Hauff. In seinen Märchen und Novellen offenbarte er ein treffliches Erzählertalent. Seine zwei Lieber: „Morgenroth“ und „Steh' ich in finst'rer Mitternacht“ sind zu Volksliedern geworden. Hauff wurde am 29. November 1802 in Stutgart geboren.

— Thorn, 17. November 1899. — (Ordensverleihung.) Seine Majestät der Kaiser haben dem Gymnasial-Oberlehrer a. D. Professor Curje in Thorn die Verleihung der ihm verliehenen Ritter-Infignien 1. Klasse des Herzoglich Anhaltischen Hausordens Albrecht des Bären zu gestatten geruht.

— (Personalien.) Der Regierungsaffessor Ramm in Samter ist zum Landrath ernannt und ihm das Landrathsamt im Kreise Samter übertragen worden. Der Regierungsaffessor Bertel ist

bis auf weiteres dem Landrath des Kreises Schlohan, Regierungsbezirk Marienwerder, zur Hilfeleistung in den landrathlichen Geschäften zugetheilt worden.

Personalien beim Militär.
Meher, Bahlemeister-Spirant, zum Bahlemeister beim 17. Armeekorps ernannt.

Personalien bei der Steuer.
Es sind veretzt worden: der Obergrenzkontrolleur Reimann in Strassburg Wpr. als Obersteuerkontrolleur nach Graudenz, der Obergrenzkontrolleur Kraak in Klingebittel als Obersteuerkontrolleur nach Pöben, der Hauptsteueramtsassistent Schneiderwind in Erfurt als Obergrenzkontrolleur nach Strassburg Wpr. und der Hauptollantsassistent Wiefemann in Zittau als Obergrenzkontrolleur nach Gollub. Zur Probefeldleitung als Grenzaufsicht bei der Bizefeldweibel Grolla in Pt. Eylan nach Ottlofshimmek einberufen worden.

Der zweitägige Bazar zum besten des Kleinkinder-Bewahrsvereins hat eine Einnahme von 5040 Mk. gebracht. Nach Abzug der Unkosten von 600 Mk. verbleiben dem Verein weit über 4000 Mk. Das ist mehr als das Doppelte des Ertrages, den der Bazar im Vorjahr gehabt hat. Ein sehr erfreuliches Resultat des dieswintlichen Bazar's, bei dem die großen Aufwendungen sich auch durch einen außerordentlichen Erfolg belohnt haben.

Der Radfahrer-Verein „Vorwärts“ hält, wie bereits bekannt, sein zehnjähriges Stiftungsfest am Sonntag den 19. d. Mts. im Viktoria-Garten ab und erachtet die eingeladenen Gäste, die Eintrittskarten zu diesem Feste in dem Higarren-Geschäft im Urmschhof (Filiale V. Glückmann-Kalk) gegen Voreinsendung der Einladung zu entnehmen.

Der Graphische Verein hält am nächsten Sonntag im Wiener Café in Mocker sein erstes Wintervergügen ab, das in Konzert von der Kapelle des Fügarillier-Regiments Nr. 11, humoristischen Vorträgen und Tanz bestehen wird.

Die elektrischen Feuermelder werden probeweise morgen Nachmittag 3 Uhr in Thätigkeit gesetzt werden.

Die Auszahlung der Feuerlöschgebühren für den letzten Brand findet morgen Abend 6 Uhr im Polizeikommissariat statt.

Wesigberänderung. Das Hotel von Smolinski in der Araberstraße ist für den Preis von 37750 Mk. in den Besitz des Herrn Kaiser übergegangen. — Herr Glasermeister Jul. Hell hat das den Dreiflerischen Erben gehörige Grundstück Brückenstraße Nr. 27 für den Preis von 20100 Mk. käuflich erworben.

Anfälle auf der Weichsel. In voriger Woche ist beim vollstänlichen Vermeinen der Holztrafen der Vorsteher der Zollabfertigung an der Weichsel Herr Oberkontrolleur Th. und zwei Tage später auch der Abfertigungsbeamte K. infolge Abgleitens von schlüpfrigen Stämmen in die Weichsel gefallen. Es erscheint nöthig, daß auch bei der Bollverwaltung die Beamten des äußeren Dienstes gegen Unfall versichert werden, wie dies bei der Eisenbahn und anderen Verwaltungen der Fall ist. Die Steuerbeamten, welche Kräfte, Räder und Dampfer revidiren und vernehmen, wie diejenigen, welche in Brauereien und Brennereien zu thun haben, sind in ihrem Dienste Gefahren für Gesundheit und Leben ausgesetzt. Durch Versicherung bei einer Privatgesellschaft würde bei Unfällen die Staatskasse nicht belastet.

Wauunfall. Auf dem Amtszimmer Nebenb stürzte gestern früh der Malergehilfe Flehmke vom Deckenstuhl des Saales herab. Er hat Verletzungen am Kopfe erlitten, die aber anscheinend nicht lebensgefährlich sind. Der Verunglückte befindet sich im städtischen Krankenhaus.

Selbstmord. Die von auswärts kommende Schneiderin Wanda Kloppe, welche hier in der Araberstraße Wohnung genommen, hat sich gestern Abend vergiftet. Das Ende der 20 Jahre lebende Mädchen war mit einem jungen Manne von hier verlobt, die Eltern weigerten aber ihre Zustimmung zur Verheirathung zu geben. Gestern Abend erdickte nun die Kloppe bei ihrem Bräutigam und sagte zu diesem: „Da wir uns nicht heirathen können, will ich sterben.“ Damit nahm sie eine Fläschche Salzsäure, die sie sich in einer Apotheke geholt, und trank den Inhalt aus. Der herbeigerufene Arzt ordnete die Ueberführung der K. nach dem städtischen Krankenhaus an, wo dieselbe in dieser Nacht von einem Kinde entbunden wurde. Von heute Nachmittag wird uns über den Zustand der K. mitgetheilt, daß dieselbe im Sterben liegt.

Gefunden ein Schlüssel in der Breitestraße, ein Fernrohr auf der Eisenbahnbrücke abgehoben von Arbeiter Kaulwicz Tuchmacherstraße 24 II, ein Bader mit Speck vor dem Leiblicher Thor abgehoben von Frau Widling Mader Bienenstraße 53, Invaliden-Lüttungsstarke Nr. 9 und Abzugsstange des Arbeiters Franz Wisniewski im Polizeibüreau. Näheres im Polizeisekretariat.

Wiehmarkt. Auf dem heutigen Viehmarkt waren 348 Ferkel und 64 Schlachtschweine aufgetrieben. Es wurden bezahlt für fette Waare 33-34 Mk. und für magere Waare 31-32 Mk. pro 50 Kilogramm Lebendgewicht.

Polizeibericht. In polizeilichen Gewahrsam wurden 4 Personen genommen.

Von der Weichsel. Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute 0,92 Meter über 0. Windrichtung W. Angekommen sind die Kapitäne Ulrich, Dampfer „Wilhelmine“ mit 200 Btr. div. Gütern von Königsberg, Witt, Dampfer „Thorn“ mit 3 beladenen Rähnen im Schlepptau von Danzig, sowie die Schiffer Alb. Schmidt, Kahn mit 1200 Btr., G. Schmidt, Kahn mit 1000 Btr., beide mit div. Gütern von Danzig, F. Rydlewski, Kahn mit 240 Btr. Petroleum, A. Ristan, Galle mit 9000 Ziegeln von Antoniewo; abgefahren ist der Kapitän Mlawski, Dampfer „Robert“ mit 4 beladenen Rähnen im Schlepptau, sowie die Schiffer G. Vorre, Gabarre mit 1500 Btr., Krzyzanowski, Gabarre mit 1600 Btr., Wl. Gzesnh, Gabarre mit 1600 Btr., fämmtlich mit div. Gütern von Danzig nach Warchau, F. Koszjuszki, Kahn mit 2600 Btr. div. Gütern von Danzig nach Wloclawet, Rudolf Siebt, Kahn mit 3400 Btr., Mag. Kurek, Kahn mit 2600 Btr., Aug. Voll, Kahn mit 2600 Btr., fämmtlich mit Rohrzucker nach Danzig.

Aus dem Kreise Thorn, 14. November. (Der Bund der Landwirthe) wird in der Zeit vom 18. bis 29. d. Mts. im Thorer Kreise an verschiedenen Orten Versammlungen abhalten. Der Redner des Bundes will über das Thema sprechen: Zwecke und Ziele des Bundes der Landwirthe und der Schutz der deutschen Arbeit in Stadt und Land. Nach dem Vortrage soll die Aufnahme neuer Mit-

glieder und dann die Diskussion über das gehörte folgen. In den Versammlungen werden Landwirthe, die derselben zc. eingeladen. Am Sonntag den 18. d. Mts. abends 7 Uhr findet eine Versammlung im Lokale des Herrn R. Meyer in Bogdorz statt.

Eine Nachtwächterkelle ist von sofort zu befehen. Bewerber können sich bei Herrn Polizeikommissar Helz melden.

Mannigfaltiges.

Bur Beobachtung des Sternschnuppenfalls hatte sich Mittwoch Abend auf der Dreptow-Sternwarte in Berlin ein zahlreiches Publikum eingefunden, aber leider konnte bis in vorgerückter Nachtstunde kein einziger der erwarteten Sternschnöber entdeckt werden, obwohl der Himmel ziemlich klar war. Das ganze interessirte Berlin war nachts mobil. Auf den Straßen fanden sich allenthalben Gruppen, die den Horizont beobachteten, als ob man in Mafeking wäre, wo die Leute jezt, Drahtnachrichten zufolge, auf die Burengranaten aufpassen müssen. Die wegen des himmlischen Feuerwerks vergebens Gekommenen hielten sich mit kalavernschadlos, etwa von diesem Kaliber: „Kinder, Ihr werdt' solange uff de Schnuppen warten, bis Ihr welchen kriegt!“ — Vorzügliche Beobachtungen hingegen gelangen schon in der vorhergehenden Nacht an verschiedenen Punkten in Oesterreich. Direkte Nachrichten von Dr. Palisa, der sich mit Sternwarte-Instrumenten auf dem Hochschneeberg befindet, lauten: „Die Wolken haben sich nach Mitternacht geklärt; in sechsstündiger Beobachtung wurden 140 Sternschnuppen gezählt. Mehrere photographische Aufnahmen sind gut gelungen. Heute ist der Himmel ganz klar, auch kein Halnebel vorhanden.“ Der Hochschneeberg ist 2075 Meter hoch. Auf dem Sonnenwendstein, dem höchsten Gipfel des Semmeringgebirges (1542 Meter), wurden 135 Sternschnuppen beobachtet. — Wie noch von der Dreptower Sternwarte mitgetheilt wird, waren bis 1/3 Uhr früh trotz des klaren Himmels noch keinerlei Sternschnuppen zu beobachten. Erst nach dieser Zeit traten diese anfangs einzeln und dann in größerer Zahl auf, sodas gegen 1/4 Uhr das Haupttelesgraphenamt angerufen werden konnte behufs Anzeignung des telephonischen großen Beckens. Wer nun dem Rufe nachkam, wurde für den geopferten Schlaf noch reichlich entschädigt, denn erst gegen 5 Uhr erreichte der Sternschnuppenregen seinen Höhepunkt. Die Schnuppen zeichneten sich diesmal durch besondere Helligkeit aus. — Der Direktor der Wiener Sternwarte Hofrath Weiß, der von der Wiener Akademie der Wissenschaften zur Leoniden-Beobachtung nach Delhi entsendet war, telegraphirte von Donnerstag Mittag: „Die Leoniden sind nicht erschienen.“

Eingefandt.

Der städtischen Tuchmacherstraße und **Werderstraße** belagene Theil der Gerstenstraße, welcher ziemlich viel Verkehr hat, befindet sich in einem für Menschen kaum noch passibaren Zustande, seitdem das Pflaster bei den Kanalarbeiten aufgerissen worden. Die Herstellung eines besseren Pflasters ist dringend notwendig. Es braucht nur umgepflastert werden, sodas es sich um viel Kosten nicht handelt.

Neueste Nachrichten.

Wildpark, 17. November. Der Kaiser und die Kaiserin mit den Prinzen August, Wilhelm und Oskar traten heute früh ihre Reise, zunächst nach Kiel, an.

Berlin, 16. November. Eine freie Vereinigung für Flottenvorträge hat sich unter Theilnahme einer großen Anzahl angesehenen Personen aus den Kreisen der Literatur, Kunst und Wissenschaft gebildet. Es wird beabsichtigt, Flottenvorträge möglichst überall zu veranstalten. Unter den Unterzeichneten befinden sich u. a. die Namen von Harnack, Spielhagen, Duden - Gießen, Professor Schmoller, Professor Adolf Wagner u. s. w.

Hamburg, 17. November. Die Hamburg-Amerika-Linie sandte gestern die beiden großen Schlepddampfer „Hansa“ und „Stade“ dem Dampfer „Patria“ zur Hilfeleistung entgegen. Die Passagiere, die durchweg Amerikaner sind, wurden gestern Abend von Southampton mit dem Schnelldampfer „Kaiser Friedrich“ nach Hamburg befördert. Sie sandten vor ihrer Abreise von England an die H.-A.-Linie ein Telegramm, worin sie ihren Dank für die vorzügliche Führung aussprachen.

Rom, 16. November. Ein Unwetter wüthete heute auf Etna. Mehrere kleine Schiffe scheiterten. Vier Personen kamen um.

Madrid, 16. November. Eine amtliche Depesche aus Manila meldet, es gehe das Gerücht, daß Aguinaldo sich zum Diktator gemacht habe, und Regierung und Kongreß der Filipinos ihre Befugnisse niedergelegt hätten.

London, 16. November. Ein Transportschiff mit dem 12. Lancier-Regiment ist in Kapstadt, ein anderes mit Artillerie in Durban angekommen.

London, 17. November. (Meldung des „Reuter'schen Bureaus“ aus Lourenço Marques vom 16. d. Mts.) Hier eingetroffene Nachrichten besagen, Lady Smith wurde am 14. d. Mts. den ganzen Tag stark beschossen. Die Buren eröffneten um Mitternacht aus allen Geschützen das Feuer. Mehrere Gebäude brennen.

London, 17. November. Die „Times“ meldet aus Lourenço Marques vom 12. d. Mts.: Hier verlanct, General Joubert stand bei den Geschützen der Buren, als ihn ein Granatplitter traf.

London, 17. November. Dem Reuter'schen Bureau wird unter dem 15. dieses aus Eitcourt gemeldet: Heute früh machte ein Panzerzug eine Rekognoszierungsfahrt bei Ghifely. Auf der Rückfahrt eröffnete die Burenartillerie das Feuer auf den Zug. 2 Wagen stürzten um. Sowie die Soldaten in dieser Lage dem Feinde die Stirn boten, eröffnete dieser ein heftiges Feuer. Mehrere Mann wurden getödtet und verwundet. Die beiden Wagen wurden unter großen Schwierigkeiten wieder angesetzt. Als der Weg frei war, fuhr die Maschine zurück.

London, 17. November. Die „Times“ melden aus Pietermaritzburg: Die britischen Truppen in Eitcourt werden sich wegen Mangel an Geschützen möglicherweise zurückziehen müssen, wenn die Buren in großen Massen vorwärts gehen.

Bombay, 16. November. Ein russisches Kanonenboot ist von hier nach dem persischen Meerbusen abgegangen. Der englische Kreuzer „Romeo“ ist gleichfalls dorthin von Wien abgegangen. Der Kreuzer „Melbome“ ist bereits im persischen Golf stationirt.

Eitcourt, 13. November. (Meldung des Reuter'schen Bureaus.) Die Buren zerführten die Eisenbahn an einem Punkte ungefähr 4 Meilen südlich von Colenso. Man glaubt, daß die Wiederherstellung der Linie bald möglich sein werde.

Eitcourt, 15. November. (Meldung des Reuter'schen Bureaus.) Dreiundzwanzig Mann Infanterie, welche sich bei einem Rekognoszierungszuge befanden, werden vermisst. Von einer halben Kompagnie Dublinjäger, welche sich ebenfalls im Zuge befanden, sind nur 15 Mann zurückgekehrt. Ein siebenpündiges Schiffgeschütz wurde, nachdem es dreimal gefeuert, von der feindlichen Artillerie zerschmettert, auch die Lokomotive ist beschädigt.

Eitcourt, 15. November, abends. (Meldung des Reuter'schen Bureaus.) Ein heute früh ausgefahrner Zug des Roten Kreuzes wollte Todte und Verwundete aufammeln und kehrte abends zurück. Der leitende Arzt erklärte, es sei ihm nicht gelungen, die Aufgabe zu erfüllen, da die Buren ihm mittheilten, sein Ersuchen könne, da Joubert weit weg sei, erst am anderen Morgen beantwortet werden. Der Feind theilte den Insassen des Zuges mit, daß bei dem Angriff auf den letzten Panzerzug drei Engländer todt und neun verwundet seien, und lebte es ab, die Namen derselben anzugeben. — Patronissen der Buren haben mit den Feldwachen wenige Meilen vor Eitcourt Schiffe gewechselt.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinrich Wartmann in Thorn.
Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	17. Nov.	16. Nov.
Leud. Fonds Börse: fest.		
Russische Banknoten v. Kassa	216-45	216-45
Wachsan 8 Tage.	215-85	215-75
Oesterreichische Banknoten	169-30	169-30
Preussische Konsols 3%	89-90	89-80
Preussische Konsols 3 1/2%	98-00	97-90
Preussische Konsols 3 1/2% 1/2%	98-00	97-90
Deutsche Reichsanleihe 3%	89-80	89-75
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2%	98-20	98-20
Westpr. Pfandbr. 3% neu. II.	86-10	86-10
Westpr. Pfandbr. 3 1/2% 1/2%	94-40	94-40
Wofener Pfandbriefe 3 1/2% 1/2%	94-90	94-80
	100-80	100-60
Polnische Pfandbriefe 4 1/2%		
Ähr. 1% Anleihe C	25-65	25-30
Italienische Rente 4%		93-40
Rumän. Rente v. 1894 4%	84-75	84-90
Diston. Kommandit-Anleihe	191-40	191-50
Harpenier Bergw.-Aktien	201-90	200-20
Nordb. Kreditanstalt-Aktien	124-75	124-00
Thorer Stadtkasse 3 1/2%	93-10	93-10
Weizen: Voto in New York Desh.	73 1/2	73 1/2
Spiritus: 70er loto		
70er loto	47-60	47-50

Bank-Diskont 6 pCt., Lombardzinsfuß 7 pCt.
Privat-Diskont 5 1/2 pCt., Londoner Diskont 5 pCt.

Berlin, 17. November. (Spiritusbericht.) 70er 47,60 Mk. Umsatz 10000 Liter.

Königsberg, 17. November. (Getreidemarkt.) Zufuhr 37 inländische, 187 russische Waggons.

Amstische Notierungen der Danziger Produkten-Börse
von Donnerstag den 16. November 1899.
Für Getreide, Hülsenfrüchte und Delianten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und bunt 734-761 Gr. 134 bis 142 Mk., inländ. roth 688-750 Gr. 123 bis 138 Mk.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländisch grobdrüsig 656-720 Gr. 136 Mk., transito grobdrüsig 717-753 Gr. 101-102 Mk.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 662-668 Gr. 128-130 Mk., transito kleine ohne Gewicht 96 Mk.

Erbisen per Tonne von 1000 Kilogr. transito weiße 120 Mk., transito Victoria 150 Mk.

Bohnen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 123 Mk.

Wicken per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 70 Mk.
Säfer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 110-117 Mk.
Rübsen per Tonne von 1000 Kilogr. transito Sommer-172 Mk.
Raps per Tonne von 1000 Kilogr. transito Winter-189-192 Mk.
Sedrich per Tonne 1000 Kilogr. inländ. 110 Mk.
Kleeblatt per 100 Kilogr. roth 117 Mk.
Klee per 50 Kilogr. Weizen- 4,20-4,40 Mk., Roggen- 4,50 Mk.
Rohrzucker per 50 Kilogr. Tendenz: ruhig, stetig.
Rendement 88° Transitzpreis franco Neufahrwasser 8,80 Mk. exkl. Saft bez., 8,90 Mk. inkl. Saft bez. Rendement 75° Transitzpreis franco Neufahrwasser — Mk. inkl. Saft bez.

Thorer Marktpreise

vom Freitag, 17. November.

Benennung	Methr. Höchst. Preis.	Preis.	
		17. 11.	16. 11.
Weizen	100 Kilo	14 40	15 —
Roggen	„	13 50	13 80
Gerste	„	13 40	13 80
Säfer	„	12 20	12 40
Stroh (Nicht)	„	3 60	4 —
Heu	„	5 —	6 —
Roth-Erbisen	„	15 —	16 —
Kartoffeln	50 Kilo	1 80	2 50
Weizenmehl	„	—	—
Roggenmehl	„	—	—
Brot	3 Kilo	—	70 —
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1 —	1 20
Bruchfleisch	„	1 —	—
Rahlfleisch	„	—	90 —
Schweinefleisch	„	1 —	1 20
Geräucherter Speck	„	1 40	1 60
Schmalz	„	1 40	—
Hammelfleisch	„	1 —	1 20
Butter	„	1 70	2 60
Eier	Schod	3 —	3 60
Krebse	„	—	—
Aale	1 Kilo	—	—
Bresse	„	—	60 —
Schleie	„	1 20	—
Hechte	„	—	80 —
Karasschen	„	—	30 —
Varsche	„	—	80 —
Zander	„	1 40	—
Karpfen	„	—	—
Barbinen	„	—	60 —
Weißfische	„	—	20 —
Milch	1 Liter	—	12 —
Petroleum	„	1 20	—
Spiritus	„	1 20	—
(denat.)	„	—	40 —

Der Markt war mit Ausnahme von Fischen nur mäßig beschickt.

Es kosteten: Kohlrabi 40 Pfennig pro Mandel, Blumenkohl 10-40 Pfennig pro Kopf, Birnkohl 5-15 Pf. pro Kopf, Weißkohl 5 bis 10 Pf. pro Kopf, Rothkohl 8-20 Pf. pro Kopf, Salat — Pfennig pro 3 Köpfechen, Spinat 10 Pf. pro Pfd., Petersilie 5 Pf. pro Pfd., Schnittlauch — Pf. pro Bündel, Zwiebeln 20 Pf. pro Kilo, Mohrrüben 8 Pf. pro Kilo, Sellerie 5-10 Pfennig pro Knolle, Rettig 10 Pfennig pro 3 Stck., Meerrettig 20-35 Pf. pro Stange, Radisheschen 5 Pf. pro — Bündel, Pfeffer 10-25 Pf. pro Pfd., Birnen 20-30 Pf. pro Pfd., Pfämen — Pfennig pro Pfd., Walnüsse 25-35 Pf. pro Pfd., Wilsz 5 Pf. pro Maßchen, Gänse 3,50-6,50 Mk. pro Stück, Enten 2,50-4,50 Mk. pro Paar, Hühner, alte 1,00-1,50 Mk. pro Stück, Hühner, junge 1,10-1,50 Mk. pro Paar, Neuhühner — Pf. pro Stück, Tauben 60-70 Pf. pro Paar, Hahn 2,75-3,20 Mk. pro Stück, Puten 3-5 Mk. pro Stück, geschlachtete Gänse 1-1,20 Mk. pro Kilo, geschlachtete Enten 3-4,50 Mk. pro Paar.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag den 19. November 1899. (25. u. Trinitatis.)
Ulthädliche evangelische Kirche: Vorm. 9 1/2 Uhr Gottesdienst: Pfarrer Jacobi. — Kollekte für das Krankenhaus der Barmherzigkeit in Königsberg. — Abends kein Gottesdienst.

Neustädtische evangelische Kirche: Vorm. 9 1/2 Uhr Gottesdienst: Pfarrer Heuer. Nachher Beichte und Abendmahl. — Nachm. 4 Uhr: Jahresfest des Enthaltensvereins zum „Blauen Kreuz“. Festprediger Superintendent Klar aus Belgard. (Bommern.)

Garnison-Kirche: Vorm. 10 1/2 Uhr Gottesdienst: Divisionspfarrer Strankl. — Nachm. 2 Uhr Kinder-gottesdienst: Verlebe.

Reformirte Gemeinde Thorn: Vormittags 10 Uhr Gottesdienst in der Aula des königl. Gym-nasiums: Prediger Arndt.

Evangel.-Luth. Kirche: Vorm. 9 1/2 Uhr Gottesdienst: Superintendent Nehm.

Baptisten-Gemeinde, Betfaal (Promb. Vorstadt Hofstraße 16): Abends 8 Uhr Gottesdienst: Prediger Schulz-Graudenz.

Gemeinde Grembofschin: Vorm. 10 Uhr Gottesdienst in Gr.-Kogau: Pfarrer Lenz.

Evangelische Kirche zu Bogdorz: Vorm. 10 Uhr Gottesdienst: Pfarrer Endemann.

Bethaus zu Resau: Nachm. 2 Uhr Gottesdienst. Pfarrer Endemann.

Gemeinde Ottlofshin: Vorm. 10 Uhr Gottesdienst. Pfarrer Niing.

Enthaltensvereins-Verein zum „Blauen Kreuz“. Jahresfest. Siehe Zusetztheil Nr. 271 u. 273.

Milch leichter verdaulich.

Die können Kinder und Kranke die nahrhafte Milch nicht vertragen, weil sie im Magen gerinnt. Diese werden es mit Freuden erfahren, daß wenn Milch mit ein wenig Mondamin getocht wird, dieselbe bedeutend leichter verdaulich und selbst schwachen Magen zuträglich wird. Säuglingen ist nur Milch zu geben, aber nach Durchbruch der Zähne, wenn Zusatz zur Milch erwünscht wird, ist Mondamin in hohem Grade dazu geeignet. Mit Milch getocht, bietet Mondamin eine wirklich nahrhafte Kost, welche alle Bestandtheile zum Aufbau des Körpers besitzt. Die alleinigen Fabrikanten für Mondamin sind Brown & Bolson, welche einen mehr denn 40-jährigen Weltlauf besitzen. Es ist zu haben in Packeten a 60, 30 und 15 Pf. Auch sind neue Recepte in einem Büchlein von Brown & Bolson, Berlin O. 2, kostenlos, franco zu haben.

Helene
im Alter von 7 Monaten
20 Tagen, was wir hiermit
tiefbetrübt anzeigen
Thorn, 16. Novbr. 1899
Arthur Krampitz
nebst Frau, geb. Aswald.
Die Beerdigung findet
Sonntag den 19. November
nachmittags 2 Uhr vom
Trauerhause, Mellienstraße
123, aus auf dem altstädt.
Kirchhofe statt.

Bekanntmachung.
Zu der am Montag den 20. d.
Mts. abends 7 Uhr im Stadtver-
ordneten - Sitzungssaale (Rathhaus
1 Treppe) stattfindenden allgemeinen
informativischen Besprechung über die
am 2. Dezember d. J. anzuführende
Vollzählung werden sämtliche am
Zählungsgeschäft, sei es als Vor-
sitzender, Stellvertreter oder Zähler
Betheiligten hiedurch ergeben ein-
geladen.
Thorn den 17. November 1899.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Zur Unterbringung eines Unter-
offiziers der hiesigen Garnison wird
ein Quartier in der Bromberger-
Vorstadt (möglichst Mellienstraße)
gegen eine monatliche Entschädigung
von 9 M. erforderlich.
Diejenigen Hausbesitzer bezw.
Einwohner, welche gewillt sind, ein
entsprechendes Zimmer zu diesem
Zwecke herzugeben, werden ersucht,
unserm Servis - Amt - Rathhaus
1 Treppe - hierdurch Mitteilung zu
machen.
Thorn den 17. November 1899.
Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.
Der Verkauf auf dem Grundstück
Steilstraße Nr. 4 am 20. d. Mts.
findet nicht statt.
Thorn den 16. November 1899.
Die Polizei-Verwaltung.

Verdingung.
Der Fleischbedarf an Fleisch-
und Wurstwaren für die Re-
gimentliche der in Thorn garni-
sonierenden Truppen und für das
Garnisonlazareth soll am
Sonntag, 2. Dezbr. d. J.
vormittags 9 Uhr
im Geschäftszimmer des Proviant-
amtes zu Thorn öffentlich ver-
dingen werden.
Angebote - getrennt nach den
durch die Bedingungen festge-
setzten drei Losen - sind an das
Proviantamt Thorn bis zur be-
stimmten Zeit mit der Aufschrift:
„Angebot auf Fleischwaren“
versehen - eventl. portofrei -
einzusenden.
Das übrige enthalten die Be-
dingungen, welche bei der bezeich-
neten Stelle anzulegen, auch
gegen Erstattung von 60 Pfg.
für das Exemplar abgegeben
werden.
Formulare zu den Angeboten
werden daselbst unentgeltlich ver-
abfolgt.
Königliche Intendantur
17. Artilleriecorps.

Zugluft-Abschliesser
für Fenster und Thüren
— stets vorrätig bei —
J. Sellner.

Stellenvermittlungsbureau
des Vereins
Thorner Gastwirths-Gehilfen
empfiehlt jederzeit tüchtiges Geschäfts-
personal, als:
Geschäftsführer, Oberkellner,
Kellner, Lehrlinge, sowie Küchen-
und Buffet-Mansells etc.
Aufträge werden prompt erledigt.
A. Bromberger, Bureauchef,
Breitestr. 21, part.

Palmin
von H. Schlink & Co., Mannheim
steht frisch auf Lager
empfiehlt das Generaldepot für
Bromberger Vorstadt
M. Kalkstein v. Oslowski,
Bromberger v. Schulstr.-Ecke.

Amortisations-Darlehen
für Beamte und jedermann reell zu
haben. Ang. unter H. O. a. d. G. d. B.

Konkurs-Waarenlager.
Das zur A. Jakobowski'schen Konkursmasse ge-
hörige, reich assortierte Waarenlager, bestehend aus
**Zigarren, Zigarretten, Tabaken und
Rauchrequisiten, Spazierstöcken etc.**
soll einschließlich der Geschäftseinrichtung im ganzen ver-
kauft werden.
Gerichtliche Lage 4916 Mark 91 Pfg.
Schriftliche Offerten in Prozenten über die Lage sind
bis zum 24. November cr. nebst 500 Mark Votungssicher-
heit bei dem Unterzeichneten einzureichen.
Zuschlag bleibt vorbehalten.
Besichtigung täglich nach vorheriger Anmeldung.
Paul Engler,
Verwalter der A. Jakobowski'schen Konkursmasse.

Mein Bureau
befindet sich vom 17. d. Mts. ab
Strobandstr. 5.
Johannes Cornelius,
Architekt, Baugeschäft und Brunnenbauanstalt

Masseur
am hiesigen Plage 7 Katharinenstr. 7, II. Etage
niedergelassen habe, und erlaube mir höflichst, mich in der Ausübung von:
Massage, nach Professor von Mossengail.
Gymnastik (schwedische und Herz-Gymnastik) nach
Dr. Schott.
Geh- und Bettübungen (speziell für Taubes) nach
Dr. Fränkel.
Abreibungen, Einreibungen (Schmierkuren) etc.
bestens zu empfehlen.
Hochachtend
Georg Wiener, Masseur.

**Handschuh-
Fabrik.**
HANDSCHUH-WÄSCHEREI
UND
FÄRBEREI
Grösste Auswahl aller Arten
F. MENZEL, Handschuhe
Thorn, **Hosenträger**
Breitestr. 40. **Cravatten**

Empfehle wieder meinen beliebten, weit und breit bekannten
**Lahusen's Jod-Eisen-
Leberthran.**
Der beste und wirksamste Leberthran. Geschmack besonders fein,
leicht und ohne Widerwillen zu nehmen. Diesjährige Füllung besonders
schön. Viele ärztliche Atteste und Danksagungen. Dauer der Kur von
September bis Mai. Originalflaschen in grauen Kästen à 2 u. 4 Mark.
Letztere Grösse für längeren Gebrauch profittlicher. Man fordere stets
Leberthran von Apotheker Lahusen, Bremen. Nur so allein echt. Nähere
Auskunft vom Fabrikanten. Stets frisch vorrätig in Thorn in der
Rathsapotheke (Breitestr. 27) und **Annenaapotheke** (Mellienstr. 92.)

Albert Schultz,
Papier-Handlung
empfehlen
zur
Brandmalerei
reizende Neuheiten in
Holz- und Lederwaren.

Brenn-Apparate
I. Qualität.

Feldbahn,
gut erhalten, mit Kippvorrichtung, wird
für eine große Kestlieferung zu kaufen ge-
sucht. Anerbieten nur mit Preisangabe
sind zu richten an die Geschäftsstelle
dieser Zeitung.

**Diesjährige
Braunschweiger Konserven**
empfiehlt billigst
Heinrich Netz.

Im Jahre 1900
waschen sich Alle mit der echten
Nadebeurer Vliedenmilch-Seife
von **Bergmann & Co., Nadebeul-**
Dresden, weil es die beste Seife für
eine zarte weiße, Haut und vollen
Teint, sowie gegen Sommerprossen
und alle Hautunreinigkeiten ist.
à Stück 50 Pfg. bei:
Adolph Leetz, Anders & Co.
und **J. M. Wendisch Nachf.**

Ein junges Mädchen,
in der Buchführung und Korre-
spondenz erfahren, sucht als
Kassirerin
A. Nauck, Heiligegeiststraße
1 Heines Zimmer, a. Wunsch a. mit
Pension, ist zu verm. Baderstr. 47.

Schön fettes Fleisch
Rohschlachterei Coppernitusstr. 13.
50-100 Mf. Nebenverdienst
monat. wird jedermann nachgewiesen.
Ang. schleunigst u. B. O. a. d. G. d. B. Jg.

Portierstelle
s. a. bes. Friedr. Friedr. Friedr. Friedr.
Ein Lehrling,
welcher Lust hat, die Bäckerei zu
erlernen, kann sich melden bei
P. Gohrz, Mellienstraße 87.

Ginen Baden
mit Zimmer und Küche, worin bisher
Glaserie betrieben wurde, ver-
mietet sofort **A. Stephan.**

Gut möbl. Zimm. für 1-2 Herren
bill. a. verm. Baderstr. 20, III r.
Gut möbliertes Zimmer sofort zu
vermieten. Seglerstr. 6.

2 gut möbl. Zimm. nebst Burschengel.
auf Wunsch Werkbestall von sofort zu
vermieten. Gerstenstraße 13.

Möblierte Zimmer
billig zu verm. Katharinenstraße 7.
Möblierte Wohnung
an 1-2 Herren mit auch ohne
Pension zu vermieten.
Gerichtstr. 30, 2 Tr., rechts.
Möbl. Zimm. a. verm. Tuchmacherstr. 71.

Ein möbliertes Zimmer
nebst Kabinett ist von sofort zu ver-
mieten. Neust. Markt 19, 2 Tr.
Möbl. Wohnung mit Burschengel,
auf Wunsch Werkbestall, zu ver-
mieten. Waldstraße 96,
gegenüber der Wannen - Kaserne.

Herrschaftliche Wohnung,
6 Zimmer nebst Zubehör, 1. Etage,
Bromberger Vorstadt, Schulstr. 10/12,
bis jetzt von Herrn Oberst Protzen
benutzt, ist von sofort oder später
zu vermieten.
Soppart, Bachstraße 17.

Radfahrer-Verein
„Vorwärts“
von 1889.
Sonntag den 19. November cr.
im
Viktoria-Garten
10 jähr. Stiftungsfest.
Anfang 7 1/2 Uhr.
Für Gäste sind Eintrittskarten hierzu nur gegen Vorzeigung
der Einladungen im Zigarren-Geschäft im Artushof (Filiale
A. Glückmann Kaliski) erhältlich.

Schützenhaus.
Sonntag den 19. und Montag den 20. November 1899:
Nur 2 Vorstellungen.
Tournée Odeon-Théâtre aus Konstantinopel,
unter Mitwirkung der Kapelle des Inf.-Regts. Nr. 21.
Karten-Vorverkauf bei Herrn **Herrmann, Zigarrengeschäft, u.**
in der Konditorei des Herrn **Nowak, Reservirter Platz: 75 Pfg.,**
Entree 50 Pfg.
Abendkasse: Reservirter Platz 1 Mark, Entree 60 Pfg.
Näheres die Plakate.
Die Direktion.

Norddeutsche Creditanstalt,
Filiale Thorn.
Wir zahlen bis auf weiteres für Depositengelder:
3 1/2 % bei eintägiger Kündigung
4 % „ monatlicher „
4 1/2 % „ 3 monatlicher „

A. Nauck, Heiligegeiststr.
Grösstes Installations-
Geschäft am Platze.
Spezialität:
Haustelephone.

Ein gut erhaltener, schwarzer
Militär-Extramantel
und ein neuer **Ruhestuhl** zu verlauf.
Wo, sagt die Geschäftsstelle d. Jg.

Wie kann man lusten
oder heiser sein und nicht sofort von
Oswald Gehrke's
Brust-Karamellen

Gebrauch machen?!
Oswald Gehrke's
Brust-Karamellen
helfen immer, sind angenehm im Ge-
schmack und hinsichtlich ihrer Wir-
kung unübertrefflich, sollten daher
in keiner Haushaltung fehlen.

Oswald Gehrke, Thorn,
Culmerstraße 28.

**Mieths-Kontraks-
Formulare,**
sowie
Mieths-Quittungsbücher
mit vorgebruderten Kontrakt,
sind zu haben.

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.
St. Wohnung, 3 Zimmer und
Zubeh., von sofort ob. 1. Jan.
zu vermieten. Mauerstraße 36.

Mellienstraße 89
ist die Belle-Etage, bestehend aus
6 Zimmern u. Zubeh., auf Wunsch
Pferdeställe u. Wagenrem., verkehrungs-
halber sofort oder 1. April zu verm.

Die 2. Etage
in unserem neuerbauten Hause,
Breitestr. 31,
4 Zimmer nebst allem Zubehör, ist
von sofort zu vermieten.
Immanns & Hoffmann.

Wohnung von 3 Zimmern zu ver-
mieten. Seglerstraße 13.

à 3 Mark
Heine's Werke,
Schiller's Werke,
Shakespeare's Werke.
à 4 Mk.
Goethe's Werke.
Elegant gebunden.
Guter Druck.
Gutes Papier.
Stets am Lager bei
E. F. Schwartz.

Lose

zur großen Pferde-Lotterie in
Baden-Baden, Ziehung vom
18.-20. November cr., à 1,10 Mf.;
zur 3. Wohlfahrts-Lotterie zu
Zwecken der deutschen Schutztruppe,
Ziehung vom 25.-30. November
cr., Hauptgewinn 100 000 Mark,
à 3,50 Mf.

zur **Nothen Kreuz-Geld-Lotterie**
zur Errichtung von Heilstätten
für Lungentranke, Ziehung von
16. bis 21. Dezember cr., Haupt-
gewinn 100 000 Mf., à 3,50 Mf.

sind zu haben in der
Geschäftsstelle der „Chorner Presse“.

Die bisher von Herrn Freiherrn
v. **Regum** innegehabte Wohnung,
Brombergerstraße 68/70 parterre,
4 Zimmer mit allem Zubehör, Pferde-
stall etc., ist von sofort oder vom
1. Januar zu vermieten.
C. B. Dietrich & Sohn.

Herrschaftliche Wohnungen
von 6 Zimmern von sofort zu
vermieten in unserm neuerbauten
Hause Friedrichstr. 10/12.
Gut renov. Wohn-, 2 Zim., h. Küche
u. Zubeh. v. sof. a. verm. Näher.
Bäckerstraße 3, parterre.
Daselbst II. Part.-Wohnung zu verm.

Graphischer Verein
Thorn.
Sonntag, 19. November cr.
im
Wiener Café
in Moder:
**Erstes großes
Wintervergnügen**
CONCERT,
von der
Kapelle des Inf.-Regts. Nr. 11.

Auftreten eines
Damen-Suitators,
sowie der sehr
beliebt gewordenen
Vereins-Humoristen.
Neu! Originell! Neu!
Zum ersten Male:
Mr. Le Donk
mit seinen musikalischen Figuren.
Verschiedene
andere Ueberraschungen.
Anfang
des Concerts 4 Uhr, der Vorträge 5 Uhr.
Eintrittspreis: 25 Pfg. pro
Person, Kinder in Begleitung Er-
wachsener frei.

Zum Schluss:
TANZ.
Zu zahlreichem Besuch ladet freund-
lichst ein
der Vorstand.
N. B. Besondere Einladungen
werden nicht versandt.

Sonabend den 18. d. Mts.:
Wursteissen.
Zu zahlreichem Be-
such ladet freundlichst
ein **Schmidt,**
Grabenstr. 10.

Heute Abend 6 Uhr:
Frische Grüns, Vit-
und Leberwurstchen
bei **C. Habermann, Schillerstr.**

Frisire Damen
in und außer dem Hause
Frau Emilio Schnoegass,
Friseur,
Breitestr. 27
(Rathsapotheke),
Gingang von der Baderstraße.

Saararbeiten
werden sauber und billig ausgeführt.
Haarfärben, Kopfwaschen.

Stadt-Theater in Bromberg.
Wochenrepertoire.
Sonntag, 19. November. Einer von
unserer Leute! Post v. Kalisch.
Montag, 20. November. Der
Biberpelz. Komödie von G.
Hauptmann,
beides Gastspiele des Herrn
C. W. Bühler.

Dienstag, 21. November. Als ich
wiederkam.
Donnerstag, 23. November. Char-
leys Tante. Schwanz von Dr.
Thomas. Gastspiel
C. W. Bühler.

Freitag, 24. November. (Zu kleinen
Preisen): Der gute Ton.
Sonabend, 25. November. Die
zärtlichen Verwandten. Lust-
spiel von Ben ediz.

In der Gärtnerei, Mocker, Wilhelm-
straße 7, (Weiblicher Thor) ist eine
frdl. Wohn. von 4 Zimm. u. Zubeh. zu
verm. Näb. in der Geschäftsst. dies. Jg.
Gefunden ist am Wei-
bischertor ein Radet mit
Speck. Abzuholen in Mocker,
Bindenstr. Nr. 53.

Täglicher Kalender.

	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonabend
1899.							
Novbr.	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30		
Dezbr.	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	
Januar		1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20

Deutscher Reichstag.

102. Sitzung am 16. November. 1 Uhr.

Am Bundesrathstische: Staatssekretär von Bobbelski und Kommissare.

Bei schwächer besuchter Saale wurde heute die zweite Beratung der Postnovelle fortgesetzt und zwar bei den die Ausdehnung des Postregals und im Zusammenhang damit die Aufhebung der Privatposten betreffenden Artikeln. Nach Artikel 2 der Vorlage soll das Postregal auch auf ver-

schlossene und solchen gleichzeitige Briefe im Ortsverkehr ausgedehnt werden. Artikel 3 bestimmt, daß den Privatposten vom 1. April 1900 ab der Betrieb unterjagt werden solle, Artikel 4 legt die Entscheidung im einzelnen fest, die die Reichsposten an die Inhaber und Angestellten der Privatposten zu zahlen hat. Auch zu diesen Artikeln liegen zahlreiche Änderungsanträge vor. Abg. Kintelen (Str.): Die Auffassung, daß die Privatposten keine Existenzberechtigungen haben, weil sie nur den großen Städten zugute kommen, kann ich nicht theilen. Mit demselben Recht könnte man auch das Gymnasium und die Oper verbieten, weil diese Anstalten sich auch nur in großen Städten befinden. Es sei höchst bedenklich, auf dem Wege der Ausdehnung des Postregals fortzuschreiten, man verlasse damit den geschichtlichen Standpunkt, weil das Postregal immer nur die Beförderung von Ort zu Ort umfaßt habe. Die ganze Vorlage sei von dem Bestreben geleitet, die Ueberwälte zu erhöhen; zu diesem Zwecke sei aber ein so schwerer Angriff ins Privatrecht nicht gestattet, er könne der Vorlage nicht zustimmen. Staatssekretär v. Bobbelski: Der Vordrucker betrachtet die Dinge aus dem unrichtigen Gesichtswinkel, die Post will nicht Ueberwälte erzielen, sondern die Uebernahme zu Verkehrsverbesserungen verwenden. Durch diese beabsichtigten Verkehrsvereinfachungen würden aber Uebernahmen von rund 10 Millionen Mark erzielt. Mein großer Vordrucker hat allerdings das Privatpostwesen zugelassen, weil er glaubte, es würde als nicht lebensfähig von selbst eingehen. Sätze er die gegenwärtige Entwicklung des Privatpostwesens vorausgesehen, so würde er rechtzeitig Maßnahmen dagegen getroffen haben. Das Privatpostwesen basiert auf Plasmacherei, es setzt sich nur dort fest, wo es etwas zu verdienen giebt. Die Reichspost dagegen hat die Pflicht, überall, auch in den verkehrsärmeren Gegenden, die Briefe zu befördern. Aus diesem Grunde ist die Forderung nach einer Ausdehnung des Regals durchaus berechtigt, weil die Post nur dann ihrer Aufgabe genügen kann. Dieser Grundsatz ist in allen Ländern bestimmend gewesen, überall ist das Postregal so ausgestattet, daß es der Allgemeinheit zugute kommt. An eine Plasmacherei wird nicht gedacht, sondern lediglich an eine Verbesserung der Verkehrsvereinfachungen. Abg. Dr. Hertel (Konf.): Die Ausführungen des Herrn Staatssekretärs theile ich vollständig, das Postregal hat eine innere Berechtigung, weil es einen Ausgleich im Verkehr herbeiführt. Nicht aus agrarischen Erwägungen, sondern vom Standpunkte ausgleichendster Gerechtigkeit tritt meine Fraktion geschlossen für Ausdehnung des Postregals ein. (Beifall.) Abg. Singer: Es ist begreiflich, daß die Ausdehnung des Regals vom Volke mit Mißtrauen angehen wird, weil die Post es nicht verstanden hat, sich durch notwendige Reformen das Vertrauen der Bevölkerung zu sichern. Allerdings ist der jetzige Staatssekretär befreit, mit dem alten Schlaraffenland zu brechen, und die in Aussicht gestellten Tarifermäßigungen rechtfertigen die Ausdehnung des Regals, seine Partei werde deshalb für die Vorlage stimmen. Abg. Dr. Müller-Sagan (freis. Wp.) beantragt im Namen seiner Partei und der süddeutschen Volkspartei die Ablehnung der beantragten Ausdehnung des Postregals. Herr v. Stephan habe die Privatposten zugelassen, sie seien ein wichtiger und unentbehrlicher Faktor geworden, ihre Thätigkeit sei sehr reich, und die Erdoberfläche der Privatposten würde schwer empfinden werden. Staatssekretär v. Bobbelski: Die Vorlage muß als ganzes betrachtet werden. Mein Vertrauen geht auf Verbilligung und Vervollkommen des Verkehrs. Die Ermäßigung der Tarife im Interesse der Allgemeinheit ist Kern und Zweck der Vorlage. Voraussetzung hierfür ist aber die Ausdehnung des Regals. Den Vorwurf, die Privatposten drängeln zu haben, weise ich zurück. Sie sind aber für die Allgemeinheit kein nützlicher, sondern ein schädlicher Faktor. Abg. Dr. Bachnick: Da das Schicksal der Privatposten besiegelt ist, so werde seine Partei sich darauf beschränken, ihnen eine möglichst angemessene Entschädigung auszuwirken. Damit war die Debatte über Artikel 2 geschlossen. Unter Ablehnung sämtlicher Änderungsanträge gelangte Artikel 2 nach den Kommissionsbeschlüssen gegen die Stimmen der Freisinnigen und eines Theils des Centrums zur Annahme. Die Beratung wendete sich sodann dem Artikel 3 zu, nach dem der Betrieb der Privatposten vom 1. April 1900 ab unterjagt sein soll. Zwischenhandlungen sollen mit Geldstrafe bis 1500 Mk. oder Haft bezw. Gefängniß bis zu 6 Monaten bestraft werden. Abg. Kintelen beantragte Streichung dieses Paragraphen. Abg. Singer (sozdem.) erklärt, daß das von der Kommission beschlossene Verbot der Privatposten vorzuziehen sei. Das gänzliche Verbot der Privatposten sei auch ein deswilligen wünschenswerth, weil damit Aussicht auf weitere Tarifermäßigungen eröffnet werde. Abg. Herzfeld (sozdem.) beantragte zum Artikel 3 folgenden Zusatz: „Abgesehen von den bezeichneten Umständen ist die gewerbemäßige oder nicht gewerbemäßige Beförderung von unerschlossenen politischen Zeitungen innerhalb der Gemeindegrenze eines Ortes jedermann gestattet.“ Die Landesgesetze betreffend die äußere Heiligkeit der Sonntags- und Feiertage finden keine Anwendung.“ Redner weist zur Begründung seines Antrages auf das Vorliegen einer mecklenburgischen Polizeibehörde hin, die das Verbot von Zeitungen durch expresse Voten im Orte selbst verhinderte unter Berufung auf die

Sonntagsordnung. Direktor im Reichspostamt Kräfte: Eine solche Beförderung durch expresse Voten sei niemals verhindert worden. In einem Falle in Wismar, den der Antragsteller wohl im Auge habe, sei ein Verbot ergangen, weil der Verleger direkt Zeitungen nach einem Nachbarort schickte, dieses Verbot habe übrigens das Gericht als berechtigt bestätigt. Die Abg. Büßing (natlib.) und v. Treuenfels (Konf.) bekämpfen den Antrag Herzfeld als einen Eingriff in die Landesgesetzgebung. Staatssekretär v. Bobbelski weist den Vorwurf zurück, daß die Post jemals den Handlanger der Polizei gespielt habe. Daß wir in der Postverwaltung Politik treiben, ist durchaus unrichtig. In den Beschwerdefällen hätten Verstöße gegen das Postgesetz in Frage gestanden, und die Sache sei auf dem gerichtlichen Wege zum Ausdruck gebracht. Abg. Singer meint, der Staatssekretär spiele sich in der Pose des Biedermanns auf, und wird dafür zur Ordnung gerufen. Artikel 3 gelangte sodann mit dem ersten Theile des Antrages Herzfeld mit großer Mehrheit zur Annahme. Der vorgeschlagene Zusatz wurde sodann die Weiterberatung auf Freitag Mittag 1 Uhr vertagt. Schluß 5 1/2 Uhr.

Bund der Landwirthe.

Dauzig, 16. November.

Gestern Nachmittag fand im Schützenhaussaale hier eine Provinzialversammlung des Bundes für Westpreußen statt. Derselben war eine Vorstandssitzung vorausgegangen. Der Vorsitzende der Provinzialabtheilung, Herr v. Dönnberg-Samulian, eröffnete um 3 1/2 Uhr die Versammlung mit folgender Ansprache: Verehrte Herren und Bundesgenossen! In bewegter Zeit stehen wir uns wieder auf unserer westpreussischen Provinzialversammlung, okefische Junter, ostelbische Bauern, ostelbischer Mittelstand — up ewig ungeteilt. Wir zeigen auf's neue der erkaunten Welt, daß wir nichts zu verfechten haben in unserer berechtigten Bewegung, die das Wis-marsche Wort „Schutz der nationalen Arbeit“ und zwar gleichmäßig Schutz auf ihre Fahne schreibt, verehrte Herren, und wir zeigen, daß wir selber uns auch nicht verfechten wollen. Wir versammeln uns als freie Männer unter dem Schutze des Gesetzes, welches wir achten, wir versammeln uns als treue Männer in der Ehrfurcht und Liebe zu unserem König, die wir ihm von ganzem Herzen entgegenbringen. Für uns ist das monarchische Gefühl nicht revidierbar, denn es ist ein Stück von uns selbst, für uns gilt der Spruch, welcher auf der eisernen Krone der Lombardien stand, auch für die Krone der Hohenzollern „Gott hat sie ihm gegeben, weh dem, der darauf rührt.“ Als Soldaten oder Beamte mögen wir den Abschied haben, als königstreue Männer hat der Dienst für uns nicht aufgehört. Aber verehrte Herren, wir dienen unserem Könige nicht aus Furcht oder um äußerer Güter willen. Wir dienen ihm, weil fromme Eltern uns erzogen haben in dem Grundsatze — „zuerst kommt Gott, dann kommt der König“ — wir dienen ihm, weil ein Beruf voll Arbeit und Sorge uns begeistert hat in dem Bewußtsein, daß Deutschlands Heil, daß Preußens Glück in einem starken Königthum der Hohenzollern liegt, wir dienen ihm in der alten germanischen Manntreue, die ihre Ueberzeugung nicht wechelt vor heute auf morgen, in der Treue, die sich nicht hinter ihrem Herrn verbirgt, sondern sich vor ihm stellt. Ob in Gnaden oder in Ungnaden, wir sind mit unserem König unzer trennlich verbunden, und wir werden ihm dienen bis zu unserem letzten Athemzuge. Nicht Hoff, nicht Reifige sichern die feile Hüh, wo freies steht. Liebe des Vaterlandes, Liebe des freien Mannes sichern den Herrscherthron wie Fels im Meer.“ So lassen Sie denn, meine Herren, unseren alten Siegesruf erschallen: Seine Maj. der Kaiser und König, er lebe hoch! — Ich habe die Ehre, in unserer Mitte zu begrüßen unseren ersten Vorsitzenden, den Freiherrn von Wangenheim, dem ich die Versicherung gebe, daß er bei uns den einzigen Lohn gefunden hat, der auf seinem angefeindeten Posten begehrenswert erscheint, unsere Dankbarkeit und unser Vertrauen. Ich habe die Ehre, in unserer Mitte zu begrüßen die Vorsitzenden der Nachbarprovinzen, den Major Endell und den Grafen zu Dohna. Meine Herren Vorsitzenden! Wir in Westpreußen haben den Zusammenhang schwerer als die anderen Provinzen. Wir sind eine neue Provinz, und die geographische Lage ist eine Konzentration nicht günstig. Ich hoffe aber doch, Sie werden den Eindruck mitnehmen in Ihre Heimat, daß der Wunsch Sr. Excellenz des landwirtschaftlichen Herrn Ministers aus seiner Danabrücker Rede, soweit er sich auf die Auflösung des Bundes der Landwirthe bezog, seiner Verwirklichung in Westpreußen noch nicht entgegensteht. Und ein anderes Wort kann uns nicht schaden, verehrte Herren, das Wort, welches Seine Durchlaucht der Herr Reichskanzler neulich wieder ausgesprochen hat, das Wort von der Entwicklung in den Industriestaat. Es ist ein menschliches Wort, das vergeht. Wir sind es gewohnt, mit Menschen — Gnuß und — Angnuß zu rechnen. Wir wollen uns an das Wort eines Weltweisen halten, an ein unvergänglichliches Wort: „So lange die Erde steht, wird nicht aufhören Saat und Ernte.“ Möge die Saat und möge die Ernte ihren Lohn stets finden in unserem geliebten Vaterlande.

Darum ersieht Herr v. Wangenheim, der Vorsitzende des Bundes der Landwirthe, das Wort zu einem Vortrage. Der Redner führte aus: Ich hatte vor einem Jahre die Ehre, mich Ihnen vorzustellen. Damals habe ich Ihnen darzulegen gesucht, wie ich zu wirken beabsichtige. Heute will ich Ihnen Rechenschaft ablegen, ob ich mein Versprechen eingelöst habe. Mein Programm ist: ein christlicher Staat auf dem Grunde eines gesunden Mittelstandes. Unsere erste Thätigkeit im Reichstage ist die Verathung des Etats, da ist die größte Forderung für Heer und Marine. Wir haben immer alles bewilligt, was notwendig ist und was wir leisten und tragen können. Ein baherischer Bauernbündler Dr. Raginger sagte, ich habe den Auftrag, keinen Groschen mehr zu bewilligen. Dem gegenüber bewilligte der Lithauer Smalotz alles. Die wohlhabenden Süddeutschen verweigerten während der arme Lithauer bewilligte. In Süddeutschland ist eine selbstständige Bauernbewegung, welche früher unter der Leitung der katholischen Geistlichkeit stand. Sie ist jetzt in falsche Hände gerathen und entgleist. Ich habe die Herren vom Bundesrath darauf aufmerksam gemacht und gesagt, wie dankbar sie sein müßten, daß der Bund der Landwirthe hier die Führung übernommen habe. Eine Interpellation bezüglich der Börse kam nicht zur Verathung. Mögen die Börsenleute in ihrem Fetz schmoren, wir werden auch ohne sie fertig werden.“ Dann die Interpellation bezüglich der Fleischnoth. Es sei noch niemals in der freisinnigen Presse solch ein „Unfug“ getrieben worden, als mit der Fleischnoth. Wir haben aber den Nachweis erbracht, daß von einer Fleischnoth gar keine Rede sein kann, daß wir sogar mehr Fleisch haben, wie wir verbrauchen können. Es besteht nur eine „Fleischnoth“. Dem Vortrage folgte noch nicht genügende Würdigung zuteil. Unsere Reichsbank ist ein staatliches Institut mit privaten Geldern. Die Verzinsung der Reichsbankaktien beträgt 7-8 Prozent, während der Staat sonst Geld für 3 1/2 Prozent bekommen kann. Wir wollen nun, daß auch das Reichsbankgeld nur mit 4-5 Pct. verzinst wird. Wenn dabei auch nicht viel gepart wird, so brauchen wir den großen Bankiers doch nichts zu scheuen. Die Reichsbank solle dazu dienen, für einen möglichst billigen Geldverkehr zu sorgen. Statt dessen habe der hohe Zinsfuß zur Folge, daß jährlich etwa 20 Millionen Mark Zinsen zuviel gezahlt werden. Manche Industrie werde dadurch ruiniert. Weshalb ist der Reichsbankdiskont so hoch? Weil das Gold nicht anreicht. Ein großer Bankier in Berlin hat mir dies angedeutet. Ich möchte dringend bitten, dies Kapitel von der Reichsbank bei jeder Gelegenheit vorzubringen. Das Fleischbeschaffungsrecht zu den traurigsten Kapiteln. Selbst von freisinniger Seite hat man betont, daß das ausländische Fleisch mindestens ebenso streng untersucht werden soll, wie das inländische. Nun legt man uns ein Gesetz vor, nach welchem das ausländische Fleisch unter Umständen von der Untersuchung befreit werden kann. Das sei eine Ohrfeige für die Landwirtschaft. Beim Alters- und Invaliditätsgesetz wollen wir, daß die Versicherung für alle eingeführt wird, welche unter 2000 Mk. Einkommen haben. Die Kleberei soll abgeschafft und die Beiträge sollen auf die leistungsfähigen Schultern gelegt werden. Ferner müßten alle Anstalten zu einer Zentralkasse vereinigt werden. Wir werden die Frage weiter verfolgen. Unsere Beziehungen zu Amerika und England: Von Industriellen ist hervorgehoben worden, daß Amerika unsere Industrie mit Plackereien beschwert. Süddeutsche Industrielle haben gesagt, daß sie lieber einen Weltkrieg haben wollten, als solch eine Unsicherheit. Bezüglich des Handelsabkommens mit England haben wir dem Bundesrath nur auf ein Jahr Vollmacht erteilt, weil wir nach unseren Erfahrungen eine längere Vollmacht nicht für angezeigt hielten. — Industrie: Wir sind für einen Kleingewerbeverband und eine blühende Industrie, aber nicht auf Kosten der Landwirtschaft. Wir müßten für Absatzgebiete im Auslande sorgen, und dazu gehört eine starke Flotte. Vor kurzem hat hier der Verband der ostdeutschen Industriellen getagt. Ich habe den Wunsch, daß wir mit der Industrie zusammen gehen können. Die Eisenpreise sind jetzt bedeutend gestiegen, man mag den Bogen nicht zu straff spannen. Man hat gesagt, wir wollten die Flottenvorlage beizugehen, um ein Handelsgeschäft zu machen. Wir werden uns dazu aber nicht hergeben. Auch bei den Handelsverträgen haben wir dieser Versicherung widerstanden. — Schutz der Arbeitswilligen: Darüber ist viel geschrieben und „getobt“ worden. Die ungezügelte Freiheit darf so nicht weiter gehen. Allerdings halte ich die Vorlage, so wie sie ist, für unannehmbar. Ich bin dafür, daß die Vorlage in einer Kommission geprüft wird. Der Reichstag bietet für mich das unerquicklichste Bild, das man sich denken kann. Die zerrissenen Parteiverhältnisse machen den Reichstag zu einem ohnmächtigen Faktor; die Schuld trägt theilweise die Regierung selbst. Im Landtagsetat wird für die produktiven Stände zu wenig geordert. — Arbeiterfrage im Osten: Eine Aenderung der Freizügigkeit, des Unterwohnungslohn und der Eisenbahnfahrpreise kann da nicht helfen. Ein großer Entschluß der Staatsregierung ist notwendig. Wir dürfen nicht nachlassen, darauf hinzuwirken. — Innere Kolonisation: In Pommern liegt die Kolonisation in Händen von großen Güterbesitzern und der Landbank. Darin liegt eine kolossale soziale und wirtschaftliche Gefahr. Es sei wünschenswerth, daß ein Theil unseres Großgrundbesitzes, der sich nicht mehr halten kann, in kleine Besitzungen zerlegt wird. Aber ganz ohne ihn werden wir nicht auskommen. Die Zwischenhändler sollen aber nicht den Rahm abschöpfen und Ansiedler aufsehen, die von vornherein bankrott sind. Der Staat allein müßte das Recht haben zu kolonisieren. In der pommerschen Landwirtschaftskammer habe ich beantragt, 10-12 Millionen für Kolonisation zu bewilligen. Bei den Zinsfragen waren wir dagegen, daß städtische Hypothekendarlehen für mündelicher erklärt würden. Bei der Kanalvorlage habe ich mit großer Freude gesehen, mit welchem stillen Ernst diese Frage in der ganzen konservativen Partei vertragen worden ist. Sie ist eine rein wirtschaftliche Frage. Wir haben gegen diese Vorlage stimmen müssen. Wir wollten der Regierung einen Weg bahnen, aus der Sackgasse zu kommen, indem wir Kompensationen verlangten, welche unmöglich erfüllt werden können. Wir haben keinen günstigen Boden gefunden. Man hat angenommen, wenn es zum Klappen kommt, wird die konservative Partei auf dem Bauche liegen und bewilligen. Wir haben bewiesen, daß wir trotz und gerade wegen unserer Loyalität gegen den Kanal stimmen. Ich habe es sehr bedauert, daß Maßregeln gegen Beamte unternommen worden sind, die mit der

Verfassung nicht im Einklang stehen. Die Autorität der Regierung im Lande ist dadurch geschädigt worden. — Flottenvorlage: Wir bewilligen alles, was notwendig ist. Der Moment wird kommen, wo man sagen werde, der Bund der Landwirthe hat doch bessere Zustände angebahnt. (Beifall.) Der Vorsitzende brachte hierauf ein Hoch auf Herrn v. Wangenheim aus. Darauf sprach Herr Major Endell-Posen: Ich bin gekommen, um die Solidarität der Interessen zu beweisen. Solche Veranlassungen — so führt Redner weiter aus — honoren den einzelnen zu weiterer Thätigkeit an; es muß unser Bestreben sein, diese Begeisterung auf immer weitere Kreise auszudehnen, besonders auch deshalb, weil uns Handwerker und Kleingewerbetreibende nicht in der nöthigen Weise zur Seite stehen. Redner besprach dann die zu niedrigen Getreidepreise und äußerte seine Mißbilligung darüber, daß das Börsegesetz, das vor zwei Jahren geschaffen worden, noch immer nicht zur Durchführung gelangt sei. Auf die auf dem Lande zu Tage tretende Deutenoth eingehend, bemerkte Herr Endell, daß dies eine große Gefahr für die Landwirtschaft sei und die Landwirthe dringend mahne, sich zusammenzuschließen. Einem größeren Vorträge in Posen hätten kürzlich allein zehn Arbeiterfamilien gekündigt, um nach Essen zu Krupp zu gehen Herr Professor Bachaus in Königsberg hat allerdings ein Buch über die landwirtschaftlichen Verhältnisse in Posen herausgegeben, das ein weitestlich anderes Bild von der Landwirtschaft entwirft. Das könne nur daher kommen, weil Professor Bachaus Güter gesehen hat, die sich in kapitalträchtigen Händen befinden. Da aber nicht alle als Millionäre geboren werden können, so muß dafür gesorgt werden, daß sich auch mit kleinem Vermögen was erreichen lasse. Redner sprach ferner über das freiere Leben in den großen Städten. Er habe kürzlich sogar eine Zeichnung von einem geplanten „Arbeitertheater“ gesehen. Dies alles habe zur Folge, daß die Arbeiter der Sozialdemokratie verfallen und Atheisten werden. Alsdann ergriff der Bundesvorsitzende von Ostpreußen, Graf zu Dohna-Wundlacken, das Wort. Derselbe dankte für die Einladung und schloß daran die Bemerkung, daß es sich darum handele, die Waffenbrüderschaft zu stärken. Leider gäbe es noch immer viele, die es vorziehen, die Hände in der Hosentasche zu behalten und unthätig anzusehen, während der Bund die Kassen aus dem Feuer holt. Wir wollen, wenn wir auch nur eine kleine Zahl sind, zeigen, daß wir was leisten können, ähnlich wie die Buren in ihrem Kampfe gegen die Engländer. Herr v. b. Leibe ging noch einmal auf die Deutenoth ein und empfahl die Beschänkung der Freizügigkeit und die Aufhebung des Unterwohnungslohngesetzes. Zunge Leute sollen bis zum 18. Lebensjahre zur Auswanderung die Genehmigung des Vaters resp. Vormundes und des Gemeindevorstandes einholen. Herr Pferdmannges-Rahmel schreibt die Schuld, daß Industrie und Landwirtschaft sich so scharf entgegneten, der freisinnigen Presse zu, die bei jeder Gelegenheit Gegenseite hervorhebe. Wir wollen uns mit der Industrie nicht verfeinden, sondern zusammen arbeiten, besonders auch bei Abschluß neuer Handelsverträge. Herr Burmeister regt die Gründung von Konsumgenossenschaften an, da der Antrag Rauh wohl ein für alle Male gefallen sei. Herr v. Wangenheim bedauert ebenfalls, daß dem Vörsengesetz noch immer nicht Geltung verschafft ist. Man müsse sich aber auch so zu helfen verstehen. Daß das möglich sei, beweise die Spiritusüberwertungs-Genossenschaft. Landwirthe und Müller müßten einig sein, dann könne man auch mit dem Getreide was erreichen. Man brauche die Genossenschaften gegen einen Handelsstand, der seinen Beruf verfehlt habe, allerdings solle der solide Handel auch geschützt werden. Nachdem Herr Major Köhler-Whischkin noch aufgefodert hatte, die Bundespresse zu unterstützen, richtete ein Herr aus der Versammlung die Anfrage an den Vorsitzenden des Bundes, ob eventuell durch den Transpalkrieg die Wahrfangfrage in Fluß kommen könne. Herr v. Wangenheim meinte, dies sei eine Doktorfrage. Es werde uns durch den Krieg aber ad oculos demonstrirt, daß es so nicht länger geht. Mit einem Hoch auf den Bund der Landwirthe wurde die Versammlung alsdann geschlossen.

Verfassung nicht im Einklang stehen. Die Autorität der Regierung im Lande ist dadurch geschädigt worden. — Flottenvorlage: Wir bewilligen alles, was notwendig ist. Der Moment wird kommen, wo man sagen werde, der Bund der Landwirthe hat doch bessere Zustände angebahnt. (Beifall.)

Der Vorsitzende brachte hierauf ein Hoch auf Herrn v. Wangenheim aus.

Daruf sprach Herr Major Endell-Posen: Ich bin gekommen, um die Solidarität der Interessen zu beweisen. Solche Veranlassungen — so führt Redner weiter aus — honoren den einzelnen zu weiterer Thätigkeit an; es muß unser Bestreben sein, diese Begeisterung auf immer weitere Kreise auszudehnen, besonders auch deshalb, weil uns Handwerker und Kleingewerbetreibende nicht in der nöthigen Weise zur Seite stehen. Redner besprach dann die zu niedrigen Getreidepreise und äußerte seine Mißbilligung darüber, daß das Börsegesetz, das vor zwei Jahren geschaffen worden, noch immer nicht zur Durchführung gelangt sei. Auf die auf dem Lande zu Tage tretende Deutenoth eingehend, bemerkte Herr Endell, daß dies eine große Gefahr für die Landwirtschaft sei und die Landwirthe dringend mahne, sich zusammenzuschließen. Einem größeren Vorträge in Posen hätten kürzlich allein zehn Arbeiterfamilien gekündigt, um nach Essen zu Krupp zu gehen Herr Professor Bachaus in Königsberg hat allerdings ein Buch über die landwirtschaftlichen Verhältnisse in Posen herausgegeben, das ein weitestlich anderes Bild von der Landwirtschaft entwirft. Das könne nur daher kommen, weil Professor Bachaus Güter gesehen hat, die sich in kapitalträchtigen Händen befinden. Da aber nicht alle als Millionäre geboren werden können, so muß dafür gesorgt werden, daß sich auch mit kleinem Vermögen was erreichen lasse. Redner sprach ferner über das freiere Leben in den großen Städten. Er habe kürzlich sogar eine Zeichnung von einem geplanten „Arbeitertheater“ gesehen. Dies alles habe zur Folge, daß die Arbeiter der Sozialdemokratie verfallen und Atheisten werden. Alsdann ergriff der Bundesvorsitzende von Ostpreußen, Graf zu Dohna-Wundlacken, das Wort. Derselbe dankte für die Einladung und schloß daran die Bemerkung, daß es sich darum handele, die Waffenbrüderschaft zu stärken. Leider gäbe es noch immer viele, die es vorziehen, die Hände in der Hosentasche zu behalten und unthätig anzusehen, während der Bund die Kassen aus dem Feuer holt. Wir wollen, wenn wir auch nur eine kleine Zahl sind, zeigen, daß wir was leisten können, ähnlich wie die Buren in ihrem Kampfe gegen die Engländer.

Herr v. b. Leibe ging noch einmal auf die Deutenoth ein und empfahl die Beschänkung der Freizügigkeit und die Aufhebung des Unterwohnungslohngesetzes. Zunge Leute sollen bis zum 18. Lebensjahre zur Auswanderung die Genehmigung des Vaters resp. Vormundes und des Gemeindevorstandes einholen.

Herr Pferdmannges-Rahmel schreibt die Schuld, daß Industrie und Landwirtschaft sich so scharf entgegneten, der freisinnigen Presse zu, die bei jeder Gelegenheit Gegenseite hervorhebe. Wir wollen uns mit der Industrie nicht verfeinden, sondern zusammen arbeiten, besonders auch bei Abschluß neuer Handelsverträge.

Herr Burmeister regt die Gründung von Konsumgenossenschaften an, da der Antrag Rauh wohl ein für alle Male gefallen sei.

Herr v. Wangenheim bedauert ebenfalls, daß dem Vörsengesetz noch immer nicht Geltung verschafft ist. Man müsse sich aber auch so zu helfen verstehen. Daß das möglich sei, beweise die Spiritusüberwertungs-Genossenschaft. Landwirthe und Müller müßten einig sein, dann könne man auch mit dem Getreide was erreichen. Man brauche die Genossenschaften gegen einen Handelsstand, der seinen Beruf verfehlt habe, allerdings solle der solide Handel auch geschützt werden.

Nachdem Herr Major Köhler-Whischkin noch aufgefodert hatte, die Bundespresse zu unterstützen, richtete ein Herr aus der Versammlung die Anfrage an den Vorsitzenden des Bundes, ob eventuell durch den Transpalkrieg die Wahrfangfrage in Fluß kommen könne. Herr v. Wangenheim meinte, dies sei eine Doktorfrage. Es werde uns durch den Krieg aber ad oculos demonstrirt, daß es so nicht länger geht.

Mit einem Hoch auf den Bund der Landwirthe wurde die Versammlung alsdann geschlossen.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinz. Hartmann in Thorn.

Table with 4 columns: Getreidepreis-Notierungen, Weizen, Roggen, Gerste, Hafer. Rows list various locations like Stob, Neukettin, Danzig, Gding, etc., with corresponding prices.

S a u n r g, 16. November. 1899. 51. — Kaffee behauptet, Umsatz 2000 Cack. — Petroleum stetig, Standard white loco 8.05. — Wetter: Prachtvoll.

Bekanntmachung.

Es ist in letzter Zeit häufig vorgekommen, daß Personen, welche a. den Betrieb eines bestehenden Gewerbes anfangen, b. das Gewerbe eines anderen übernehmen und fortsetzen und c. neben ihrem bisherigen Gewerbe oder an Stelle desselben ein anderes anfangen, diesfalls erst zur Anmeldung desselben angehalten werden mußten. Wir nehmen demzufolge Veranlassung, die Gewerbetreibenden darauf aufmerksam zu machen, daß nach § 52 des Gewerbeenergiegesetzes vom 24. Juni 1891 bezw. Artikel 25 der hierzu erlassenen Ausführungsverordnung vom 4. November 1895 der Beginn eines Betriebes vorher oder spätestens gleichzeitig mit demselben bei dem Gemeinde-Vorstande anzuzeigen ist. Diese Anzeige muß entweder schriftlich oder zu Protokoll erstattet werden. — Im letzteren Falle wird dieselbe in unserm Bureau I — Sprechstube, Rathaus, 1 Treppe, entgegen genommen.

Wenn nun auch nach § 7 a. a. O. Betriebe, bei denen weder der jährliche Ertrag 1500 Mk., noch das Anlage- und Betriebskapital 3000 Mk. erreicht, von der Gewerbesteuer befreit sind, so entbindet dieser Umstand nicht von der Anmeldepflicht.

Die Befolgung dieser Vorschriften liegt im eigenen Interesse der Gewerbetreibenden, denn nach § 70 des im Abg. 2 erwähnten Gesetzes verfallen diejenigen Personen, welche die gesetzliche Verpflichtung zur Anmeldung eines steuerpflichtigen Gewerbebetriebes innerhalb der vorgeschriebenen Frist nicht erfüllen, in eine dem doppelten Betrage der einjährigen Steuer gleiche Geldstrafe, während solche Personen, welche die Anmeldung eines steuerfreien bestehenden Gewerbebetriebes unterlassen, auf Grund der §§ 147 und 148 der Reichs-Gewerbe-Ordnung mit Geldstrafen und im Unermögensfalle mit Haft bestraft werden.

Thorn den 8. November 1899.
Der Magistrat.
Steuerabteilung.

Bekanntmachung.

Zur Vergebung der Lieferung von 2382 Kubikmeter Granitsteinen zur Reparatur der städtischen Chausseen haben wir einen Termin auf

Dienstag den 21. d. Mts.
vorm. 10 Uhr
in unserem Stadtbauamt anberaunt. Die Lieferungsbedingungen und das Angebotsformular können während der Dienststunden im Stadtbauamt eingesehen bzw. gegen Erstattung der Vertriebsfertigungskosten von dort bezogen werden.

Thorn den 11. November 1899.
Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die elektrischen Feuermelder werden behufs Prüfung am 18. November, nachmittags 3 Uhr in Thätigkeit gesetzt werden.

Es wird dieses, um Frühmorgens vorzubringen, hiermit öffentlich bekannt gemacht.

Thorn den 15. November 1899.
Die Polizeiverwaltung.

Als Privatkoch

empfeht sich den geehrten Herrschaften von Thorn und Umgegend
St. Morawski, Gerechestr. 5.

28 goldene und silberne Medaillen u. Diplome.
Schweizerische Spielwerke,
anerkannt die vollkommensten der Welt.
Spieldosen,
Automaten, Necessaires, Schweizerhüser, Zigarrenländer, Albums, Schreibzeuge, Handtaschen, Briefbeschwerer, Zigarrenetuis, Arbeits-Tischchen, Spazierstöcke, Flaschen, Biergläser, Desserteller, Stühle u. s. w. alles mit Musik. Stets das neueste und vorzüglichste, besonders geeignet für Weihnachts-Geschenke, empfiehlt die Fabrik
J. H. Heller, Bern (Schweiz).
Nur direkter Bezug garantiert für Echtheit; illustrierte Preislisten franco.
Bedeutende Preisermäßigung.

Die **Brot- u. Feinbäckerei**
von **F. Sontowski,**
Culmerstraße 12,
empfeht sich den geehrten Herrschaften von Thorn zur Lieferung von allen Backwaaren, sowie aller Art Kuchen, Feines und schmackhaftes Feinbrot sende stets pünktlich frei ins Haus.

Bekanntmachung.

Die Erd-, Rodungs- und Befestigungsarbeiten der neu zu erbauenden Kunststraße von Moonsdorf über Wallen bis Pusta-Dombrowlen in einer Länge von 5375 Mtr., einschließlich Herstellung der Durchlässe und Seitenüberwege, sowie Lieferung der Steine, des Kiefers, Lehms und Sandes, — soweit diese nicht durch den Kreis erfolgt, — Herstellung der Baumpflanzung und Schutzvorkehrungen sollen in öffentlicher Ausschreibung vergeben werden.

Verfiegelte, mit der Aufschrift „Moonsdorf — Pusta-Dombrowlen“ versehenen Angebote sind postfrei bis zum Mittwoch den 6. Dezember 1899, vormittags 11^{1/2} Uhr an den Unterzeichneten einzureichen. Eine Veröffentlichung der Angebote findet nicht statt.

Die Zeichnungen liegen im Dienstzimmer des Kreisbaumeisters aus und können während der Dienststunden eingesehen werden.

Bedingungen und zum Angebote zu benutzende Bedingungenansätze sind gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von 3 Mark in bar vom Kreis-Ausschuß zu beziehen.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.
Strasburg Wpr. den 8. November 1899.
Der Kreisbaumeister.
Brass.

Hausfrauen kauft nur Kaiser's Kaffee.

Derselbe wird direkt aus den Produktionsländern importiert, in eigenen Röstereien nach besonderem Verfahren geröstet, und in über 500 Filialen an die Konsumenten abgegeben.

Nur zu haben in

Kaiser's Kaffeegeschäft,

Breitestr. 12 THORN Breitestr. 12.

Größtes Kaffee-Importgeschäft Deutschlands
im direkten Verkehr mit den Konsumenten.

Cheilhaber der Venezuela-Plantagen-Gesellschaft m. b. H.

J. Pryliński,
Schillerstr. Nr. 1 THORN Schillerstr. Nr. 1.
Magazin selbstgefertigter feinerer
Schuhwaaren.
Neuheit: Wiener Ballschuhe.
Kundenwerkstatt.

Dampf-Bäckerei-Eröffnung
J. Borzeszkowski,
Culmer-Vorstadt.
Mit dem heutigen Tage habe eine
Brot- und Kuchen-Bäckerei
eröffnet. Es wird stets mein Bestreben sein, nur saubere, schmackhafte Waaren zu liefern. Kuchen werden den ganzen Tag ohne Anmeldung zum backen angenommen.

BRILLANT-KAFFEE
der
Deutschen Kaffee-Import-Gesellschaft
Willy Schwab & Co.,
Köln a./Rh. Berlin
ist eine Mischung der edelsten Kaffeesorten, unerreicht an Kraft und Aroma.
(Brennart nach Prof. Liebig's Methode.)
Diese Marke liefert ein überraschend wohlshmeckendes Getränk und ist im Gebrauch der billigste und ergiebigste Kaffee

Überall zu haben in Packeten mit dem Namen „Brillant-Kaffee“ à 1/2 Pfund zu 60, 70, 75, 80, 85, 95 Pfg.
In Thorn bei: Paul Weber, Anton Koczwará, Drogerie. In Culm bei: Paul Jordan. In Schwetz bei: O. Schwalbe, Konditor. In Strasburg Wpr. bei: K. Koczwará. In Bromberg bei: R. Alber, Poststrasse 5 und Ferd. Goerke, Bahnhofstrasse 1. In Nakol bei: Ad. Sturtzel, Drogerie.
Weitere Niederlagen werden errichtet.

Großes Lager von Möbeln in jeder Holzart der Neuzeit entsprechend zu billigen Preisen.
Bekanntmachung des Waarenlagers ohne Kaufzwang.
- Preisauflagen bereitwillig. -
P. Traumann-Chorn.

Bestes, gut abgelagertes **Gräber-Bier** empfiehlt **Max Pünchera.**

Billige Bezugsquelle für gute **Schuhwaaren**
J. Witkowski,
Breitestr. 25.
Brennt mit der „Goldenen Medaille“
Graudenz 1899.
*
Ein Posten Reittiefel, Herren-gamaschen, Filzschuhe, Knaben- und Mädchen-Schieletten für Schulfürer, stark gearbeitet, sehr billig!
Lehrlinge,
auch gegen Kostgeld, sucht die Tischlerei von **H. Mondry.**
Lüchtige Malergehilfen stellt ein
L. Zahn.

Je länger je lieber
VORWERK
bevorzugen unsere Damen die Vorwerk'schen Fabrikate, weil dieselben elegant und von vorzüglicher Qualität sind:
Vorwerk's Velour-Schutzhorde gestempelt „Vorwerk“ für Haus- und Strassenkleider,
Vorwerk's Mohair-Borde gestemp. „Vorwerk Primissima“ für Promenaden- und Gesellschaftskleider,
Vorwerk's Velutina reich mit Sammet-Stoss ausgestattet, für elegante Toiletten.
Jedes bessere Geschäft führt diese 3 Qualitäten.

Formulare
zur landwirthschaftlichen Buchführung:
Getreide-Journal, Ernte- u. Aussaat-Register, Tagelohnbuch, Ausdrucks-Register, Vieh-Journal, Futter-Tabelle, Milch-Tabelle u. s. w.
nach jedem Muster und in beliebiger Stärke gebunden liefert
C. Dombrowski, Buchdruckerei,
Katharinenstraße.

Was bleibt es Herrlicheres als eine Tasse
Hausen's Kasseler Hafer-Kakao
Ein tausendfach bewährtes ärztlich empfohlenes Nahrungsmittel für Kinder, Erwachsene, Blutarmer, Magen- und Darmleidende.
Nur echt in blauen Cartons von 27 Würfel = 40-50 Tassen zu Mk. 1.—, grüne Cartons sind eine Nachahmung.

Dogcart, ganz neu, billig zu verkaufen. Derselbe ist stark gebaut und für jedes Pflaster geeignet.
Ulancnstraße 2.
Va. Pflaumenmus, per 100 Pfd. Mark 16,00, Postfaß 2,50 inkl. Faß ab Magdeburg per Nachnahme oder vorherige Kasse.
J. A. Schultze, Konservensabrik, Magdeburg.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich im Pastor'schen Hause, Mellienstr. 53, eine **Baß-, Glanz-Platt- und Brenn-Anstalt** errichtet habe.
Elise Liebert.

Türkisches Pflaumenmus
à Pfd. 24 Pf.,
Del-Sardinen
à Büchse 50 Pfg. empfiehlt
Joh's. Begdon,
Gerechestr. 7.

Meissener Eber und Saufertel,
zur Bucht geeignet,
verkauft in **Knapptädt** bei Culmsee.

Neue Braunschweiger Gemüse-Konserven
empfeht billigst
S. Simon.

Telt. Rübchen, Görzer Maronen
empfeht
A. Mazurkiewicz.

13.500.000 Flaschen bis jetzt
Consum
Deutsch-Italienische Weinimport-Gesellschaft
Gg. Kinen & Co. GmbH
FRANKFURT
Gegenscheinend dem Prolektorat der Königl. Bayer. Regierung
Auf die Tischweine und Dessertweine:
Gloria roth . . . 70 Pf.
Gloria weiss . . . 70 „
Gloria extra roth . . . 85 „
Perla d'Italia roth 100 „
Perla d'Italia weiss 100 „
Flora roth . . . 115 „
Chianti roth . . . 125 „
Perla Siciliana 1/2 Lf. 200 „
Marsala . . . 200 „
Vermouth di Torino 200 „
wird die Aufmerksamkeit des P. T. Publikums aus dem Grunde gelenkt, weil diese Weine in Berücksichtigung des billigen Preises ganz außerordentlich preiswürdige Qualitäten repräsentieren.
Erhältlich in den bekannten Verkaufsstellen.
Man achte auf die Marke u. Schutzmarke

Für die Küche!
Dr. Detters Vanille-Puder, Dr. Detters Vanille-Puder, Dr. Detters Baking-Puder
à 10 Pfg. Millionenfach bewährte Rezepte gratis von **Anton Koczwará, Paul Weber.**

Rattentod
(Seltz Zimmisch, Delitzsch)
ist das beste Mittel, um Ratten und Mäuse schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen und Hausthiere. Zu haben in Packeten à 50 Pfg. bei **C. A. Gucksch in Thorn.**

Ein möbl. Zimmer von sofort billig zu verm. **Manerstr. 36, III.**

Wohnung,
3 Zimmer, Kammer, Küche und Zubehör mit Wasserleitung, ist wegen Verlegung des Miethers sofort anderweitig zu vermieten.
Culmer Chaussee 49.

3. Etage,
Wohnung von 3 Zimmern, Küche u. Zubehör, zu vermieten.
Culmerstraße 22.